

interpharmaph

**Die Strategie 2030**

Eine Übersicht über  
unsere Ziele

**Unsere Schwerpunkte**

Vom Patienten im Mittelpunkt bis  
hin zum Medikamentenmarkt

**Der Verband**

Zahlen und Fakten zum  
vergangenen Jahr



JAHRESBERICHT 2020

**COVID-19**

**Unser Engagement**

# Editorial ■



**Jörg-Michael Rupp**  
Direktor Pharma  
International, Roche  
Präsident Interpharma

Unsere Mitglieder und wir als Verband der forschenden Pharmaindustrie waren im vergangenen Jahr durch die Pandemie stark gefordert. Die noch andauernde COVID-19-Pandemie zeigt jedoch eindrücklich die Bedeutung der pharmazeutischen Forschung. Damit sind aber auch die Erwartungen an uns als Branche gestiegen. Denn klar ist: Nur mit Forschung und innovativen Diagnostika, Medikamenten und Impfstoffen können wir Herausforderungen wie diese Pandemie zum Wohle von Patientinnen und Patienten und der Gesellschaft in den Griff bekommen.

Wir sind uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und haben entsprechend gehandelt: Noch nie wurde so schnell auf einen neuen Erreger reagiert wie auf das Coronavirus Sars-CoV-2. Noch nie sahen wir ein solches Ausmass an Kooperation und Zusammenarbeit zwischen Staaten, NGOs und Unternehmen. Weltweit leistet die Pharmaindustrie einen beispiellosen Einsatz zur Bewältigung dieser Herausforderung. Sie entwickelt Diagnostika und Impfstoffe, erprobt vorhandene Medikamente auf ihre Eignung, erforscht neue Arzneimittel und unterstützt die Gesundheitssysteme schwer betroffener Länder. Durch diese beispiellose Kooperation wurden Therapien gegen COVID-19 erforscht, Corona-Tests entwickelt, Impfstoffe produziert und neue Arzneimittel und eine stark gestiegene Nachfrage nach Medikamenten gedeckt. Hoch komplexe globale Lieferketten konnten auch im Krisenfall und trotz teilweise drastisch gesteigener Nachfrage aufrechterhalten werden. Die Krise hat eindrücklich gezeigt, wie wertvoll ein innovationsstarker Forschungs- und Produktionsstandort ist: Er ist die beste Krisenvorsorge. Im Zentrum all dieser Bemühungen stehen für uns das Wohl unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie die Gesundheit von Patientinnen und Patienten.



**Dr. René P. Buholzer**  
Geschäftsführer  
Interpharma

Die Herausforderungen – auch wenn sie durch die Pandemie teils in den Hintergrund gedrängt wurden – bleiben beträchtlich. Entsprechend hat Interpharma 2020 mit der aktiven Umsetzung der Strategie «Pharmastandort Schweiz 2030» mit ihren drei Säulen «Der Patient im Mittelpunkt», «Führend in Forschung und Entwicklung» und «Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen» begonnen. Insbesondere gilt es, diejenigen Patientinnen und Patienten und Angehörigen nicht zu vergessen, welche von anderen Krankheiten betroffen sind. Leider konnte der Trend zu einer verzögerten Aufnahme von innovativen Medikamenten und Therapien in die Spezialitätenliste auch 2020 nicht gebrochen werden. Bei 89 Prozent der Produkte erfolgte die Aufnahme erst nach mehr als den vorgesehenen 60 Tagen und so müssen Patientinnen und Patienten zum Teil Monate auf die flächendeckende Vergütung vieler lebensnotwendiger Medikamente warten, obwohl solche durch Swissmedic zugelassen wären. Hier besteht dringender politischer Handlungsbedarf! Die sich derzeit in der Diskussion befindenden Kostendämpfungspakete bieten eine Möglichkeit, das Anliegen, raschen Zugang zu innovativen Therapien zu schaffen, einzubringen. Weiter hat sich Interpharma bei verschiedenen Volksabstimmungen für starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen eingesetzt.

Es liegt noch ein steiniger Weg vor uns, bis allen Patientinnen und Patienten in der Schweiz rechtsgleich ab dem Tag der Swissmedic-Zulassung Zugang zu neuen und innovativen Therapien ermöglicht wird. Wir – als Verband der forschenden Pharmaindustrie – werden uns auch 2021 mit aller Kraft für die Anliegen von Patientinnen und Patienten und für einen international führenden Pharmastandort Schweiz einsetzen. An dessen internationaler Wettbewerbsfähigkeit gilt es weiter zu arbeiten.

**Jörg-Michael Rupp**

**Dr. René P. Buholzer**

# Inhalt ■

---

03

**Editorial**

06

**Strategie 2030**

---

08

**COVID-19: Unser Engagement  
in der besonderen Lage**

10

Einführung

12

Unser Engagement in fünf Bereichen

14

Diagnostik, Medikamente, Impfstoffe

15

Versorgungssicherheit

16

Zusammenarbeit

17

Forschung und Innovation

18

Produktionsstandort

---

20

**Das Jahr entlang unserer  
Schwerpunkte**

22

Der Patient im Mittelpunkt

28

Führend in Forschung und  
Entwicklung

30

Starke wirtschaftspolitische  
Rahmenbedingungen

---

32

**Interpharma –  
der Verband**

34

Zahlen und Fakten

38

Über uns

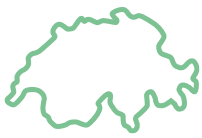
46

Publikationen 2020

# Vision Pharmastandort Schweiz 2030



Die Schweiz ist auch im Jahr 2030 der führende Pharmastandort Europas. Unser Land profitiert von hochwertigen medizinischen Innovationen und kann diese nachhaltig finanzieren. Die Pharmabranche trägt massgeblich zu Wohlstand und Lebensqualität der Schweizer Bevölkerung bei.



## Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen bedeuten im Jahr 2030:

Die Schweiz verfügt über hoch qualifizierte Arbeitskräfte auf allen Ebenen.

Ein attraktives fiskalisches Umfeld sichert Beschäftigung in der Pharmaindustrie und deren Wohlstandsbeitrag.

Die Schweizer Volkswirtschaft profitiert vom hohen Exportvolumen der Industrie.

Die Pharmaindustrie ist eine treibende Kraft bei der Umsetzung einer nachhaltigen Wirtschaft.

Der Pa  
im Mitt

Starke  
wirtschafts-  
politische  
Rahmen-  
bedingungen

## Der Patient im Mittelpunkt bedeutet im Jahr 2030:



Innovative Arzneimittel stehen Patienten in der Schweiz schnell zur Verfügung.

Alle Patienten erhalten die Kosten von innovativen Arzneimitteln ab dem Tag der Marktzulassung vergütet.

Die Kosten der Arzneimittel stehen in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen für Patienten und Gesundheitswesen sowie zu den Investitionen der Industrie.

atient  
elpunkt

Führend in  
Forschung und  
Entwicklung

## Führend in Forschung und Entwicklung bedeutet im Jahr 2030:



Dank wirksamem und modernem Patentschutz investiert die Pharmaindustrie in die Erforschung innovativer Arzneimittel.

Klinische Studien in der Schweiz ermöglichen Patienten den frühen Zugang zu lebensrettenden Therapien.

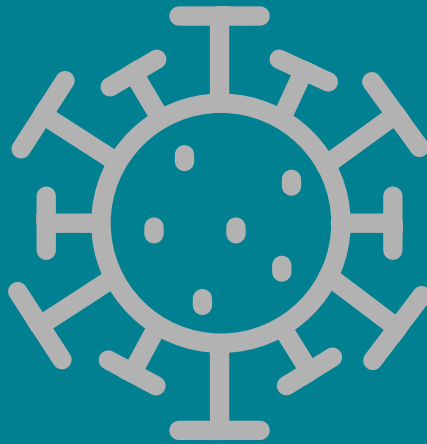
Hochwertige Gesundheitsdaten fördern die Behandlungsqualität und beschleunigen den medizinischen Fortschritt.

# COVID-19

## Unser Engagement in der besonderen Lage



Noch nie haben Pharmaunternehmen und Forschungseinrichtungen so schnell auf einen neuen Erreger reagiert wie auf das neue Coronavirus Sars-CoV-2, das die Krankheit COVID-19 hervorruft. Sie entwickeln Tests, Impfstoffe, erproben vorhandene Medikamente auf ihre Eignung, entwickeln neue Arzneimittel und unterstützen die Gesundheitssysteme schwer betroffener Länder.



## COVID-19 und die Pharmabranche – In 284 Tagen zum Impfstoff

**A**m 11. März 2020 wurde COVID-19 von der Weltgesundheitsorganisation offiziell zur Pandemie erklärt. Spätestens ab diesem Zeitpunkt lag die Hoffnung der Menschen auf der Pharmabranche.

Die erste bestätigte Corona-Infektion verzeichnete die Schweiz am 25. Februar. Schon wenige Tage darauf verbot der Bundesrat Veranstaltungen mit mehr als 1000 Personen. Danach stieg die Zahl der Neuinfektionen im Schnitt täglich um ziemlich genau einen Drittel, was einer Verzehnfachung der täglichen Fälle innert acht Tagen oder

einer Verdoppelung in weniger als zweieinhalb Tagen entspricht. Die Schweiz verzeichnete ein klassisches exponentielles Wachstum.

### Schnelle Reaktion aus der Branche

Noch nie haben Pharmaunternehmen und Forschungseinrichtungen so schnell auf einen neuen Erreger reagiert wie auf das neue Coronavirus Sars-CoV-2, das die Krankheit COVID-19 hervorruft: Sie entwickelten Diagnostika, Impfstoffe, erprobten vorhandene Medikamente auf

ihre Eignung und erforschten neue Arzneimittel.

Die Dringlichkeit für die Entwicklung eines Impfstoffes und der damit verbundene Druck auf die Pharmaindustrie stiegen 2020 stark an. Normalerweise dauert die Entwicklung eines neuen Impfstoffes 10 bis 15 Jahre. Doch ist es der Pharmabranche gelungen, dass der erste Impfstoff bereits nach 284 Tagen in der Schweiz zugelassen wurde. Der Impfstoff der Firmen Pfizer/BioNtech wurde am 19. Dezember 2020 durch Swissmedic zugelassen – dies war die weltweit erste reguläre Zulassung. Dies ist eine aussergewöhnliche Leistung, welche durch eine noch nie dagewesene internationale Kooperation auf allen Ebenen möglich gemacht wurde. Dazu gehören auch die frühzeitige Offenlegung des genetischen Schlüssels bereits im Januar und jahrelange Investition in neuartige Technologien, sodass der Forschungsstand weit fortgeschritten war. Zusätzlich haben die Hersteller verschiedene Entwicklungsprozesse parallel laufen lassen. Damit wurden von den Firmen auch grosse Risiken auf sich genommen. Auch die Behörden haben dank der Offenheit für beschleunigte Prozesse dazu beigetragen, dass ein erster Impfstoff in Rekordzeit zugelassen wurde. Trotz der hohen Dringlichkeit hatte und hat Sicherheit (und Wirksamkeit) immer oberste Priorität.

Wie schnell die Schweizer Bevölkerung wieder ein annähernd normales Leben führen kann, hängt nicht nur von der Geschwindigkeit von Entwicklung, Erprobung und Zulassung der Impfstoffe ab, sondern auch von den Produktionskapazitäten der Firmen. Deshalb ist wichtig, dass möglichst rasch möglichst viele Impfstoffe die Zulassung erreichen und so alle Produktionsanlagen genutzt werden können. In der Schweiz werden seit

### Communication Working Group

Die Arbeit der Interpharma-Gruppe Kommunikation war geprägt von der COVID-19-Krise. In Zusammenarbeit der Kommunikationsleute der Mitgliedsfirmen mit dem Sekretariat wurde auf die bestehende Mission gesetzt. So wurde ein rascher Informationsfluss mit einer Stimme mit den externen Stakeholdern, insbesondere den Medien, sichergestellt, um die Innovationskraft der Pharmabranche sowie deren Kollaborationswillen in der COVID-Krise mit konkreten Beispielen in Wort und Bild unter Beweis zu stellen.

2020 hat die Interpharma-Kommunikation eine neue dynamische Website lanciert. Insgesamt ist im vergangenen Jahr die Kommunikation auf ein neues digitales Fundament gestellt worden, um den heutigen Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und zudem die Transparenz und den Dialog zu verstärken. Dazu gehörte die Finalisierung einer Message-App für unsere Ambassadoren oder die Ende 2020 aufgeschaltete Social Wall, welche über die Firmen hinweg News-relevante Socialmedia-Kanäle poolt.

Die Communication Working Group war zudem Partnerin im Bereich Public Affairs mit der Unterstützung der Abstimmungskämpfe wie zur Begrenzungs- oder Konzernverantwortungsinitiative, die beide abgelehnt wurden, womit das Bekenntnis zu einem auch für die Pharmaindustrie attraktiven Standort und Arbeitsplatz Schweiz bekräftigt wurde.



**Philipp Kämpf**  
Director Communications & Public Affairs,  
Switzerland & Austria  
Johnson & Johnson

Ende 2020 nach den bereits zugelassenen Impfstoffen von Pfizer/BioNtech und Moderna weitere Impfstoffkandidaten von Swissmedic in einem rollenden Zulassungsverfahren geprüft.

Gegen die Pandemie mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 werden nicht nur Impfstoffe entwickelt, sondern auch vorhandene Medikamente erprobt und neue erforscht. Mit der Dauer der Krise wird immer deutlicher, dass zur Bekämpfung der Pandemie auf globaler Ebene neben der Entwicklung von Impfstoffen auch die Entwicklung von Medikamenten zur Prävention und Behandlung der Krankheit von entscheidender Bedeutung sein wird.

Behandlungsmöglichkeiten erhöhen die Wahrscheinlichkeit, Patientinnen und Patienten auf der ganzen Welt zu erreichen und können darüber hinaus für bestimmte Bevölkerungsgruppen mit höherem Risiko, die von einer prophylaktischen Behandlung profitieren könnten, besonders wichtig sein. Im Fokus stehen insbesondere Arzneimittel, die schon gegen eine andere Krankheit zugelassen oder zumindest in Entwicklung sind. Denn diese für weitere Indikationen wie die Behandlung von COVID-19 zuzulassen, kann schneller gelingen als eine grundständige Neuentwicklung. Pharmaforscher sprechen von einem «Repurposing» der Medikamente. Es gibt bei einigen Ansätzen vielversprechende Beobachtungen, die aber bisher vor allem Einzelfälle ohne Kontrollgruppe oder lediglich Ergebnisse aus der Petrischale bzw. aus Tierversuchen sind.

### **Stark in der Krise: Pharmabranche mit wichtiger Rolle**

Die Krise hat die Stärke der forschenden Schweizer Pharmaindustrie hierzulande




eindrücklich aufgezeigt. Über die aktuelle Krise hinaus müssen die Stärken des Forschungs- und Produktionsstandorts Schweiz aufrechterhalten bleiben, wenn unser Land ein führender internationaler Pharmastandort bleiben soll, der auch in

### **Noch nie haben Pharmaunternehmen und Forschungseinrichtungen so schnell auf einen neuen Erreger reagiert wie auf das neue Coronavirus Sars-CoV-2.**

Zukunft – wie in den vergangenen zehn Jahren – mit einem Drittel entscheidend zum Schweizer Wirtschaftswachstum beiträgt. Die forschenden Pharmaunternehmen in der Schweiz blicken auf eine über 100-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Ihre Innovationskraft hat die Lebensqualität und den Wohlstand der Bevölkerung hierzulande über Jahrzehnte geprägt und vorangetrieben.

Nach der ersten Phase der Krisenbewältigung warten nun in einer durch das

Virus geprägten neuen Normalität grosse Herausforderungen und Chancen auf Politik und Gesellschaft und damit auch auf den Pharmastandort Schweiz. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil das Ausland die Bedeutung einer wertschöpfungsintensiven Pharmaindustrie gerade in Krisenzeiten erkannt hat und sich aktiv um eine Stärkung der verschiedenen Standorte bemüht. Interpharma, der Verband der forschenden pharmazeutischen Firmen der Schweiz, hat mit seinen Mitgliedern basierend auf der Strategie «Pharmastandort 2030» und vor dem Hintergrund der Erfahrungen der vergangenen Wochen und Monate ihr Engagement in fünf Bereichen formuliert, die als Ausgangspunkt der Diskussionen rund um die zukünftige Ausgestaltung des Gesundheitssystems Schweiz dienen können. Interpharma hat neben dem regelmässigen Austausch mit den Mitgliedsfirmen auch in der Krisenorganisation des Bundes mitgearbeitet. 

# Unser Engagement in fünf Bereichen

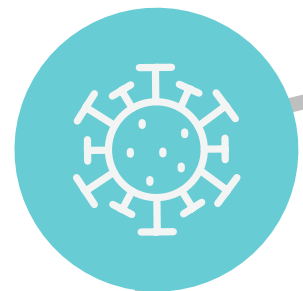


Die forschende pharmazeutische Industrie hat bewiesen, dass sie auch in Krisenzeiten hochkomplexe globale Lieferketten aufrechterhalten und eine extrem stark gestiegene Nachfrage nach Diagnostika und Medikamenten decken kann.

1

## Diagnostika, Medikamente, Impfstoffe

Die forschende pharmazeutische Industrie leistet weltweit einen beispiellosen Effort zur Krisenbewältigung, sei es in der Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Diagnostika und Medikamenten oder in der Forschung und Entwicklung sicherer und wirksamer Behandlungsmöglichkeiten und Impfstoffe. Das Wohl der Patientinnen und Patienten steht dabei im Mittelpunkt unseres Tuns. Wir werden als Industrie nicht ruhen, bis wir das Virus unter Kontrolle oder besiegt haben; wie wir uns aber auch weiterhin für die Bekämpfung anderer Krankheiten engagieren.



5

## Produktionsstandort

Wir sind überzeugt, dass wir den Produktionsstandort Schweiz durch den Erhalt und die Verbesserung der Rahmenbedingungen weiter stärken müssen. Dazu gehören die Sicherung und der Ausbau des Zugangs zu Exportmärkten (inklusive Sicherung der bilateralen Beziehungen zur EU), eine attraktive Gestaltung der fiskalischen Rahmenbedingungen und die Stärkung der politischen Stabilität und Rechtssicherheit.



## 2

### Versorgungssicherheit

Wir sind bereit, die Widerstandsfähigkeit des Gesundheitssystems als Partner weiter zu verbessern. Wir sehen dabei Diskussionsbedarf in vier Bereichen: (1) Verbesserte Transparenz über die Vertriebskette (2) Lagerhaltung und deren Finanzierung (3) Aussenwirtschaftspolitik zur Sicherung von offenen Grenzen und friktionslosem Warenaustausch (4) Zugangs- und Vergütungsregulierungen, welche Kosten, Qualität und Versorgungssicherheit besser ausbalancieren.



## 3

### Zusammenarbeit

Wir werden die gute Zusammenarbeit und den Dialog in der Krise mit den Behörden und Stakeholdern fortsetzen, um das qualitativ hochstehende, innovationsfreundliche Gesundheitssystem in der Schweiz weiter zu stärken. Offenheit, digitale Vernetzung und lösungsorientierte Zusammenarbeit, im Rahmen derer die Qualität und der Nutzen für den Patienten im Zentrum stehen, sind zentrale Bausteine für ein nachhaltiges Gesundheitsökosystem.



## 4

### Forschung und Innovation

Wir sehen in einem starken Innovations- und Forschungsplatz Schweiz die beste Krisenvorsorge und sind bereit, weiterhin unseren Beitrag hierzu zu leisten. Die kostenintensive Forschungsinfrastruktur, die es heute ermöglicht, in Gesundheitskrisen rasch und effizient zu handeln, Kapazitäten auszubauen und damit Leben zu retten, kann nicht erst in der Krise aufgebaut werden.

Sie ist das Ergebnis von jahrzehntelangem nachhaltigem Engagement, Investitionen und Fachwissen, das etwa durch exzellente Aus- und Weiterbildung sowie den Anreizen durch den Schutz des geistigen Eigentums in der Schweiz aufgebaut wurde. Der Schutz des geistigen Eigentums muss auch in Zukunft aufrechterhalten werden. Zudem sind auch in Zukunft beträchtliche Anstrengungen und Investitionen nötig, insbesondere in ein digitales Datenökosystem.



# Diagnostik, Medikamente, Impfstoffe



Pharmaunternehmen entwickeln und liefern Diagnostika, Impfstoffe, erproben vorhandene Medikamente, erforschen neue Arzneimittel und unterstützen die Gesundheitssysteme betroffener Länder.

**D**as Wohl der Patientinnen und Patienten steht im Mittelpunkt aller Aktivitäten der Pharmafirmen zusammen mit Interpharma. Entsprechend leistet die forschende pharmazeutische Industrie weltweit einen beispiellosen Effort zur Krisenbewältigung. In der Forschung hat sie das Ziel, sichere und wirksame Behandlungsmöglichkeiten und Impfstoffe für Patientinnen und Patienten im Kampf gegen COVID-19 zu entwickeln. Währenddessen stellt sie die Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit Diagnostika und Medikamenten sicher. Dieser Einsatz zahlt sich aus: Zurzeit werden weitere Impfstoffe von Swissmedic in einem beschleunigten

Verfahren geprüft. Auch wenn die Pandemie damit noch nicht zu Ende ist, ist dies ein beachtlicher Erfolg der Pharmaindustrie und schenkt Hoffnung.

Wir werden als Industrie in unserem gemeinsamen Kampf gegen COVID-19 nicht ruhen, bis wir das Virus unter Kontrolle oder besiegt haben; genau so, wie wir uns auch weiterhin für die Bekämpfung anderer Krankheiten engagieren. 

**Auch wenn die Pandemie damit noch nicht zu Ende ist, ist dies ein Erfolg der Pharmaindustrie und schenkt Hoffnung.**

## F. Hoffmann – La Roche AG

Basel (BS)



Auf dem Gebiet der Diagnostika ist die Firma Roche mit ihrem Diagnostikszitz in Rotkreuz führend und bietet mehrere unterschiedliche Tests zum Nachweis des neuartigen Coronavirus an, also um festzustellen, ob eine Person mit SARS-CoV-2 infiziert ist oder nach einer Erkrankung bereits Antikörper entwickelt hat. Zu dem Portfolio von Roche gehören

sogenannte Point-of-Care-Tests, die von medizinischem Fachpersonal ohne Geräte ortsunabhängig durchgeführt werden können. Der Rapid-Antigen-Test zum Beispiel zeigt nach 15 Minuten an, ob eine Person eine aktive Infektion mit dem Coronavirus aufweist. Neben den Point-of-Care-Tests bietet Roche mehrere COVID-19-Tests, die im Labor mit

hoher Stückzahl auf Roche-Instrumenten durchgeführt werden können. Ausserdem ist Roche mit Partnerunternehmen daran beteiligt, Therapien gegen das Coronavirus zu entwickeln.

[www.roche.ch](http://www.roche.ch)

# Versorgungssicherheit



Die Versorgungssicherheit mit Medikamenten und Diagnostika hat für die Mitglieder von Interpharma oberste Priorität.

**T**rotz der aussergewöhnlichen Umstände war in der Schweiz die Versorgungssicherheit mit patentgeschützten Medikamenten jederzeit gewährleistet, obwohl viele Pharmaunternehmen im März 2020 bei bestimmten Produkten eine massiv erhöhte Nachfrage bewältigen mussten.

Während der Bundesrat im Frühling gewisse rezeptfreie Medikamente wie Schmerzmittel rationieren musste, war die Versorgung mit patentgeschützten Arzneimitteln in der Schweiz nicht in Gefahr. Dies gelang, weil die Firmen bestrebt sind, eine Mehrfachversorgung mit Rohstoffen, Präparaten und Fertigprodukten nach geografischer Herkunft und Lieferanten sicherzustellen. Die Pharmafirmen haben bewiesen, dass sie in Krisenzeiten komplexe globale Lieferketten aufrechterhalten und auf eine extrem stark steigende Nachfrage rasch reagieren können.

Daraus wird deutlich, dass eine differenzierte Analyse notwendig ist, um die richtigen Schlussfolgerungen bezüglich Versorgungssicherheit aus der Krise zu ziehen. So könnten beispielsweise zunehmende Lageranforderungen in der gesamten Lieferkette (einschliesslich Grossisten und Krankenhäuser) in Betracht gezogen werden. Eine andere Option wäre es, den grenzüberschreitenden Handel im Krisenfall durch spezielle Abkommen sicherzustellen.

## Gute Rahmenbedingungen für Export garantieren inländische Produktion

5.4 Prozent des Schweizer BIP werden durch die Pharmaindustrie erwirtschaftet. Werden indirekte Effekte wie beispielsweise die Vorleistungen mitberücksichtigt, erhöht sich der Anteil am BIP sogar auf 9.2 Prozent. Die Pharmaindustrie ist darüber hinaus für rund 45 Prozent aller Schweizer Exporte verantwortlich. Die Nettoexporte in Höhe von rund 60 Milliarden Franken sind verglichen mit der Grösse des Inlandmarktes von 6.3 Milliarden Franken enorm gross, und dies zeigt die Wichtigkeit der Exporttätigkeit der Pharmaunternehmen für den Schweizer Produktionsstandort.

Entsprechend kann die Produktion in der Schweiz langfristig nur sichergestellt werden, wenn die Unternehmen gute Rahmenbedingungen vorfinden und ungehindert exportieren können.

## Keinem Irrglauben folgen

Es ist falsch zu behaupten, alle lebensrettenden Medikamente könnten in der Schweiz hergestellt werden. Es können nicht alle für Arzneimittel benötigten Rohstoffe innerhalb der eigenen Gren-

zen beschafft werden. Dazu braucht es internationale Versorgungsketten, welche ihrerseits auf den freien Warenverkehr für die Medikamentenherstellung angewiesen sind. Ein starker Forschungs- und Entwicklungsstandort sowie Produktionsstandort sind daher der beste Weg, die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Dass Gesundheitskrisen durch die Verstaatlichung der pharmazeutischen Produktion gelöst werden könnten, ist ein Irrglaube – dies würde im Gegenteil die Krisenresistenz unseres Gesundheitssystems in Gefahr bringen. [ph](#)

**Die Pharmafirmen haben bewiesen, dass sie in Krisenzeiten komplexe globale Lieferketten aufrechterhalten und auf eine extrem stark steigende Nachfrage rasch reagieren können.**

# Zusammenarbeit




In der Forschung, Entwicklung und Produktion sind die Mitglieder von Interpharma in verschiedene Projekte und Kooperationen involviert.

**V**ernetzung, Offenheit und Digitalisierung sind wichtige Grundlagen, um die Widerstandsfähigkeit des Gesundheitsökosystems Schweiz für zukünftige Krisen zu verbessern. Dabei gilt es, den unkomplizierten Austausch in Allianzen und firmenübergreifenden Projekten zwischen Behörden, Politik, Wissenschaft und Industrie weiter zu pflegen und zu intensivieren. Ziel muss es sein, die bei Schnittstellen und Prozessen erzielten Verbesserungen auch nach der Pandemie beizubehalten, respektive weiter aus-

zubauen. In der Forschung und Entwicklung sind die Mitglieder von Interpharma in verschiedene Projekte und Kooperationen involviert. Wie das gehen kann, lässt sich an folgendem Beispiel gut aufzeigen:

Chinesische Wissenschaftler entschlüsselten den genetischen Code des Coronavirus in Rekordzeit und veröffentlichten das Genom Anfang Januar 2020 auf einer frei zugänglichen Webseite, damit jeder darauf zurückgreifen und an einem Impfstoff forschen kann. Damit war die Grundlage für weltweite Kooperationen im Kampf gegen COVID-19

gegeben. Mit dem Ziel, die Menschen möglichst schnell in ein normales Leben zurückbringen zu können, unterstützen sich die Unternehmen gegenseitig in einem noch nie dagewesenen Ausmass. Beispielsweise stellen sie sich gegenseitig ihre Produktionskapazitäten zur Verfügung, um die weltweite Nachfrage nach Impfstoffen decken zu können. 

## Novartis Basel (BS)



Angesichts der globalen Krise hat Novartis schnellstmöglich Forschungs- und Entwicklungskapazitäten, Medikamente und Fachwissen über klinische Studien mobilisiert sowie gemeinnützige Spenden getätigt, um die Coronavirus-Pandemie zu bekämpfen.

Novartis beteiligt sich an zwei wichtigen branchenübergreifenden Forschungsinitiativen: am COVID-19 Therapeutics Accelerator (CTA), der von der Bill & Melinda Gates Foundation, Welcome und

Mastercard koordiniert wird, sowie an einer Partnerschaft zur Bekämpfung von COVID-19, die von der Innovative Medicines Initiative (IMI) unterstützt wird. Zudem hat Novartis eine Vereinbarung über eine Option zur Einlizenzierung von zwei Wirkstoffkandidaten gegen COVID-19 mit dem in der Schweiz ansässigen Biotechunternehmen Molecular Partners abgeschlossen. Anfang 2021 hat Novartis ausserdem eine erste Vereinbarung über die Nutzung seiner Produktions-

kapazitäten und -kompetenzen unterzeichnet, um im Kampf gegen die COVID-19-Pandemie die Herstellung des COVID-19-Impfstoffs von Pfizer-BioNTech im Novartis-Werk in Stein zu unterstützen.


[www.novartis.com](http://www.novartis.com)

# Forschung und Innovation



Forschung und Innovation sind von entscheidender Bedeutung für eine nachhaltige gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz.

Innovation entsteht, wenn wir den Status quo und die «business as usual»-Realität infrage stellen. Die Krise hat in aller Deutlichkeit gezeigt: Unsere Industrie hat direkten Einfluss auf das Leben und das Wohlergehen von Menschen auf der ganzen Welt. Die kostenintensive Forschungsinfrastruktur, die es biopharmazeutischen Unternehmen in der Schweiz heute ermöglicht, in Gesundheitskrisen rasch und effizient zu handeln, Kapazitäten auszubauen und damit Leben zu retten, kann nicht erst im Krisenfall aufgebaut wer-

den. Sie ist das Ergebnis von jahrzehntelangem nachhaltigem Engagement, Investitionen und Fachwissen, unterstützt durch ein Patent- und IP-Anreizsystem. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, sind beträchtliche Anstrengungen und Investitionen notwendig. Forschung und Entwicklung werden dort stattfinden, wo der Schutz des geistigen Eigentums sichergestellt ist und der beste Zugang zu Talenten, hoch qualitativen Gesundheitsdaten und Partnern besteht. 

**Unsere Industrie spielt eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht, die Welt mit Diagnostika, Medikamenten und Impfstoffen zu versorgen.**

## Pfizer AG Zürich (ZH)



Als Anfang des Jahres 2020 die ersten Nachrichten aus China weltweit zur Sorge Anlass gaben, war für Albert Bourla, CEO von Pfizer, schnell klar: Diese Krise kann nur gemeinsam gemeistert werden. Es muss alles getan werden, um der Pandemie so schnell wie möglich zu begegnen. Noch im März 2020 stellte Pfizer seinen Fünf-Punkte-Plan vor. Darin erklärte sich Pfizer zu einem offenen und kooperativen Vorgehen mit dem Ziel, möglichst schnell wirksame Therapien und Impfstoffe gegen das Virus zu entwickeln, bereit. Dazu gehört, wissenschaftliche Erkenntnisse auf Open-Source-Plattformen zu teilen,

ungenutzte Produktionskapazitäten bereitzustellen und die eigene Expertise bei kleineren Biotechunternehmen einzubringen.

Die Unternehmen entwickeln gemeinsam den mRNA-basierten Impfstoffkandidaten BNT162 von BioNTech zur Vorbeugung einer COVID-19-Infektion. Im Rahmen der Zusammenarbeit bündeln die Unternehmen ihre Expertise und Ressourcen, um die Entwicklung zu beschleunigen.

Am 19. Dezember 2020 haben Pfizer AG und BioNTech SE die befristete Zulassung ihres mRNA-Impfstof-

fes COMIRNATY® (BNT162b2) gegen COVID-19 in der Schweiz durch Swissmedic bekannt gegeben.

Nur drei Tage nach der Zulassung wurden die ersten Dosen des Impfstoffes in die Schweiz geliefert, so dass ab dem 23. Dezember 2020 bereits die ersten Personen im Sinne der nationalen Impfstrategie geimpft werden konnten. Die Entwicklung des Impfstoffes geht auch nach der Zulassung weiter.

[www.pfizer.ch](http://www.pfizer.ch)

# Produktionsstandort




Die Schweiz zeichnet sich im internationalen Vergleich durch Rahmenbedingungen aus, die für Forschung und Innovation günstig sind. Die zur Verfügung stehende Infrastruktur ist von hoher Qualität.

**D**ass in der Schweiz zahlreiche internationale Pharmaunternehmen weiterhin trotz kleinem Heimmarkt eine beachtliche Produktionskapazität unterhalten, ist nicht zuletzt auch günstigen Rahmenbedingungen für den weltweiten Export geschuldet. 45 Prozent der Schweizer Exporte gehen auf das Konto der Pharmabranche.

In einem starken Forschungs- und Entwicklungsstandort mit dem Schutz des geistigen Eigentums einerseits und einem starken Produktionsstandort andererseits sehen wir die beste Krisenvorsorge. Dazu gehören die Sicherung des Zugangs zu den Exportmärkten, der

Erhalt und die Weiterentwicklung der Bilateralen Verträge mit der EU sowie eine konsequente Bekämpfung sämtlicher Initiativen, die den Schweizer Standort schwächen, verteuern oder zusätzlich administrativ belasten.

Die Versorgungssicherheit während der Krise hat den Ruf nach nationaler Produktion und protektionistischen Massnahmen in der Bevölkerung verstärkt. Klar ist: Die ganze Produktion wieder in die Schweiz zurück zu verlagern, ist eine unrealistische Forderung in unserem arbeitsteiligen Wirtschaftssystem. Die Schweiz wird nicht alle wichtigen Medikamente autark produzieren

können. Deshalb wird Interpharma 2021 darauf hinarbeiten, dass einerseits das Verständnis über den Nutzen von globalen Wertschöpfungsketten für die Versorgungssicherheit und damit für Konsumenten und Unternehmen mit fassbaren Beispielen geschärft wird. Andererseits soll auch dargelegt werden, weshalb eine Nationalisierung der Produktion nicht einhalten könnte, was sie verspricht, sondern kontraproduktiv wäre. Sie würde der Wirtschaft und der Gesellschaft schaden. 

## Johnson & Johnson

### Zug (ZG)



Das Gesundheitsunternehmen Johnson & Johnson (J&J) wurde 1886 in New Brunswick (USA) gegründet und war bald bekannt für seine medizinischen Produkte wie etwa seinen chirurgischen Verbandstoff. Heute zählt der Konzern mehr als 265 Betriebsgesellschaften in über 60 Ländern und rund 134'000 Mitarbeitende. In der Schweiz ist J&J seit 1959 vertreten.

Janssen Vaccines in Bern gehört seit 2011 zu J&J und zeichnet sich als führendes Kompetenzzentrum für die zuverlässige und schlanke Entwicklung und Herstellung von Impfstoffen sowie von Produkten auf Basis von Bakterien aus. In Bern wurde auf derselben viralen Produktionsplattform wie jener des COVID-19-Impfstoffs in den letzten Jahren bereits ein Ebola-Impfstoff hergestellt.

Um den hohen Anforderungen der Impfstoffentwicklung gerecht zu werden, investiert das Unternehmen jährlich etwa 10 Millionen Franken in modernste Technologien und Infrastrukturen. Janssen Vaccines zählt rund 300 Mitarbeitende am Standort in Bern und beschäftigt rund 600 weitere indirekt über Zulieferer.

[www.jnj.ch](http://www.jnj.ch)



# Das Jahr entlang unserer Schwerpunkte



Die Pharmabranche trägt in einem hohen Masse zu Lebensqualität und Wohlstand der Schweizer Bevölkerung bei. Gleichzeitig bietet die Schweiz innovativen Pharmaunternehmen traditionell attraktive Rahmenbedingungen. Im internationalen Konkurrenzkampf verliert die Schweiz jedoch zunehmend an Boden. Um diese Herausforderungen meistern zu können, bedarf es einer gemeinsamen Strategie aller Akteure. Im Strategiebericht «Pharmastandort Schweiz 2030» skizziert Interpharma entlang der drei Schwerpunkte «Patient im Mittelpunkt», «Führend in Forschung und Entwicklung» und «Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen» einen Weg, wie die Schweiz auch 2030 der führende Pharmastandort Europas bleiben kann.



# Der Patient im Mittelpunkt



Die Gesundheit der Bevölkerung ist und bleibt für uns das oberste Ziel. Es geht darum, Patientinnen und Patienten den raschen und breiten Zugang zu Innovation zu ermöglichen.

**D**ie biopharmazeutische Forschung und Entwicklung hat mit ihren neuartigen Therapieansätzen über die letzten Jahre bahnbrechende Fortschritte für die Patientinnen und Patienten geliefert. Krankheiten, die früher tödlich verliefen oder mit langwierigen schweren Einschränkungen verbunden waren, können heute wirksam behandelt oder gar geheilt werden. Die Entwicklungen im Bereich der Onkologie, der Gentherapie oder der personalisierten Medizin schreiten stetig voran und lassen Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige auf weitere Durchbrüche hoffen.

Diese rasante Entwicklung bringt auch neue Herausforderungen für alle Stakeholder mit sich, insbesondere für Sozialversicherungsträger. Heutige Therapien werden in einer Vielzahl von Indikationen oder in Kombination mit anderen Arzneimitteln angewandt; einige wirken bereits nach einmaliger Anwendung, andere spezifisch nur in einer bestimmten Patientengruppe. Mit diesen neuen Therapieformen stösst das bisher bewährte System der Medikamentenvergütung zunehmend an seine Grenzen. Die immer häufiger auftretenden Verzögerun-

gen in der Beurteilung neu zugelassener Therapien wirken sich negativ auf den Patientenzugang aus.

## Was können wir tun?

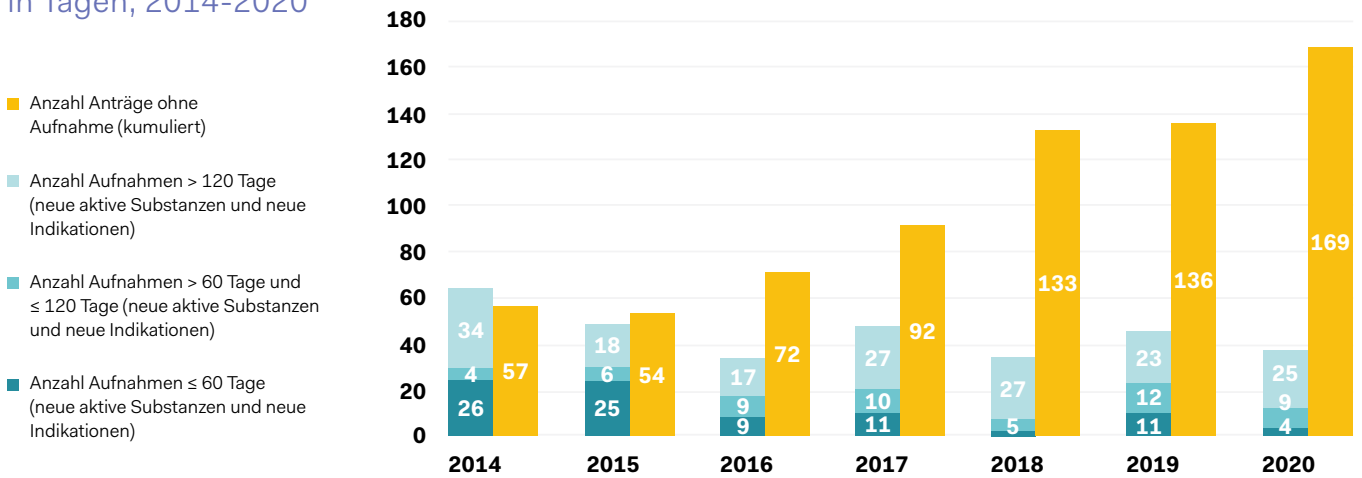
Innovative Therapien brauchen immer länger, um nach ihrer Marktzulassung durch Swissmedic von der Grundversicherung vergütet zu werden. Gleichzeitig nehmen die aufwendigen Gesuche für Kostengutsprachen im Einzelfall (Art. 71a-d KVV) zu. Diese Situation ist für die Patientinnen und Patienten in der Schweiz unbefriedigend und ist dem guten Ruf der Schweiz als Innovations- und Forschungsstandort abträglich. Interpharma setzt sich dafür ein, diese inakzeptable Situation zu verbessern und den gleichberechtigten Zugang zu neuen innovativen Behandlungsmöglichkeiten zu beschleunigen. Unser oberstes Ziel ist es, Patientinnen und Patienten den Zugang zu Medikamenten zu gewähren, und dies bereits ab dem ersten Tag ihrer Zulassung in der Schweiz. Dazu haben wir einen Vorschlag zur Prozessbeschleunigung beim Aufnahmeverfahren in die Spezialitätenliste ausgearbeitet, den sogenannten «Beschleunigten

**Mit diesen neuen Therapieformen beginnt das bisher bewährte System der Medikamentenvergütung zunehmend an seine Grenzen zu stossen.**



## Zeitspanne zwischen Swissmedic-Zulassung und SL-Aufnahme sowie kumulierte Nichtaufnahmen

in Tagen, 2014-2020



Quelle: Swissmedic (2014-2019), Spezialitätenliste, Berechnungen von Interpharma.

### Executive Committee

Das Executive Committee von Interpharma setzt sich aus den Geschäftsführern der insgesamt 23 Mitgliedsfirmen zusammen und trifft sich viermal jährlich, um die Position von Interpharma zu Fragen des Patientenzugangs, der Marktzulassung und der Gesundheitspolitik festzulegen. Viele Herausforderungen, wie beispielsweise die Sicherstellung einer schnellen Zulassung und Vergütung von neuen, innovativen Arzneimitteln, der Umgang mit gesundheitspolitischem Druck durch Kostensparmassnahmen, die Digitalisierung und sich verändernde wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, betreffen alle Mitglieder gleichermaßen und erfordern eine gemeinsame Strategie. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die Vertretung der Branche gegenüber politischen Entscheidungsträgern wichtig. Aus wettbewerbsrechtlichen Gründen tauschen sich unsere Gremien nur zu Themen aus, welche regulatorische Rahmenbedingungen betreffen.

Zu unseren Schwerpunkten zählten 2020 neben der Bewältigung der COVID-Krise ein rascher Patientenzugang zu innovativen Arzneimitteln, effiziente Zulassungs- und Marktüberwachungsverfahren, eine für Biosimilars geeignete Preisregulierung im Kostendämpfungspaket 1 sowie die Stellungnahme zur Vernehmlassung zum Kostendämpfungspaket 2, in der Interpharma Anpassungen für ein zukunftsfähiges Vergütungssystem fordert. Aus personeller Sicht gab es im Herbst 2020 einen Wechsel in der Leitung unseres Komitees. Der bisherige Vice-Chair Oliver Bleck (Roche) wurde von Silvia Schweickart, General Manager von Novartis Schweiz, abgelöst. Damit wird das Executive Committee erstmals von zwei Frauen geführt.



**Dr. med. Katharina Gasser**  
Managing Director  
Biogen Switzerland AG

Innovationszugang für Patientinnen und Patienten in der Schweiz» (Patient Access Scheme PAS), welcher für hoch innovative Arzneimittel zum Einsatz kommen soll.

### Beschleunigter Innovationszugang für Patientinnen und Patienten in der Schweiz (Patient Access Scheme PAS)

Der von uns entwickelte Ansatz PAS will dem bisherigen Vergütungsprozess neue Formen der Nutzenbewertung zur Seite stellen. Durch den frühzeitigen Dialog zwischen dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) und der Herstellerin sowie durch die frühere Einreichung der Aufnahmedossiers soll vermieden werden, dass wertvolle Zeit verloren geht. Weiter soll ein Fachexpertengremium das BAG bei der Entscheidungsfindung unterstützen. Letztlich adressieren flexible Vergütungsmodelle die Komplexität und Vielfalt der neuen hoch innovativen Therapien.

Wir sind überzeugt, dass mit den im PAS vorgeschlagenen Neuerungen der Innovationszugang für Patientinnen und Patienten in der Schweiz nachhaltig

## Market Access Working Group

Zahlen von Interpharma wie auch Studien unabhängiger Institutionen zeigen, dass der Zugang zu innovativen Therapien in der Schweiz zunehmend verzögert ist.

Während die Krankenversicherungsverordnung eine Frist von 60 Tagen zwischen Marktzulassung durch Swissmedic und dem Vergütungsentscheid durch das BAG vorsieht, wurden 2019 nur gerade elf Prozent der Produkte innerhalb dieser Frist aufgenommen. 50 Prozent der Produkte benötigten mehr als 120 Tage. Interpharma hat

im vergangenen Jahr ein Konzept für die Vergütung am Tag der Marktzulassung entworfen und dieses im Dialog mit verschiedensten Stakeholdern weiterentwickelt.

Während die Vision des Patientenzugangs zu innovativen Arzneimitteln am Tag 0 breit geteilt wird, hat sich die tatsächliche Situation im vergangenen Jahr leider nicht gebessert. Gemeinsam mit allen Anspruchsgruppen möchten wir 2021 mit konkreten Schritten an der Beschleunigung der Vergütungsprozesse arbeiten. Dies mit

dem Ziel, allen Patienten in der Schweiz einen gleichberechtigten Zugang zu medizinischer Innovation zu ermöglichen.



**Lorenz Borer**  
Head Market Access  
& Compliance  
Novartis

verbessert werden kann. Die Pharmaindustrie ist ihrerseits bereit, relevante Informationen mit den Zulassungsbehörden bereits zu einem frühen Zeitpunkt zu teilen und mittels Preismodellen, wie zum Beispiel Pay-for-Performance, die Unsicherheiten einer frühen Zulassung zu reduzieren.

Der von uns in diesem Jahr angestossene intensive Dialog mit allen interessierten Kreisen hat gezeigt, dass die Vision des Patientenzugangs ab dem Tag der Marktzulassung durch Swissmedic breit geteilt wird. Zudem konnten wir auf Basis der Rückmeldungen das PAS präzisieren und weiterentwickeln. Wir hoffen auf weitere konstruktive Dialoge und erste Umsetzungen in den nächsten Jahren. Dies im Interesse von Patientinnen und Patienten und des Innovationsstandorts Schweiz.

### Artikel 71 a-d KVV

Mit der Einführung von Kostengutsprache gesuchen im Einzelfall (Art. 71a-d KVV) im Jahr 2011 wurde eine Lücke in der Schweizer Patientenversorgung geschlossen. Seither konnten Tausende von Patientinnen und Patienten vom

raschen Zugang medizinisch notwendiger «off-label»-Therapien profitieren. Ursprünglich als Massnahme für den Ausnahmefall gedacht, wirkt der Artikel zunehmend als Ventil des heutigen überhitzten Standardsystems der Medikamentenvergütung. Der Druck auf Artikel 71a-d KVV wird mit Blick auf die rasante

**Unser oberstes Ziel ist es, Patientinnen und Patienten den Zugang zu Medikamenten zu gewähren, und dies bereits ab dem ersten Tag ihrer Zulassung in der Schweiz.**

Entwicklung in der biopharmazeutischen Forschung (zum Beispiel personalisierte Medizin und Gentherapien) noch mehr zunehmen. Damit die heute nicht mehr wegzudenkende Regelung auch in Zukunft eine entscheidende Rolle beim Patientenzugang in der Schweiz spielen wird, muss diese bezüglich Zugangsgerechtigkeit und Prozesseffizienz verbessert und auf neue Therapiemöglichkeiten ausgerichtet werden. Schliesslich

soll die oben beschriebene Beschleunigung des Innovationszugangs über den ordentlichen Vergütungsprozess den Art. 71a-d KVV entlasten.

Der Artikel 71a-d KVV ist eine Erfolgsgeschichte für Schweizer Patientinnen und Patienten, da er im Einzelfall den flexiblen Zugang zu Arzneimitteln ermöglicht. Interpharma setzt sich dafür ein, dass Artikel 71 wieder seinen ursprünglichen Zweck und Nutzen als Ausnahmeartikel zurückerhält. Die forschende pharmazeutische Industrie möchte deshalb aktiv an der geplanten Revision des Verordnungsartikels mitarbeiten.

## Kostendämpfungspakete 1 und 2

Die Gesundheitspolitik in der Schweiz wurde 2020 von der Debatte um die Kostendämpfung dominiert. Der Bundesrat hat dazu zwei Pakete geplant. Anfang Jahr vertrat Interpharma die Position der forschenden Pharmafirmen zu den vorgeschlagenen Massnahmen im ersten Kostendämpfungspaket in einer Anhörung vor der Gesundheitskommission des Nationalrats. Das Paket legt einen starken Fokus auf die Medikamentenpreise. Der Vorschlag des Bundesrats beinhaltet unter anderem die Einführung eines Referenzpreissystems. Im Verlauf der Debatte wurden zudem weitere Vorschläge wie die automatische Substitution von Originalmedikamenten durch Generika und Biosimilars oder der Parallelimport von Generika ohne Zulassung durch Swissmedic vorgebracht. Wir haben unsere Positionen im Vorfeld der Sondersession des Nationalrats eingebracht und werden uns bei den Beratungen im Zweirat für die Unterscheidung von Biosimilars und Generika sowie für die Erhaltung gleich langer Spiesse und gegen die Umgehung von Swissmedic bei Parallelimporten einsetzen.

Im August wurde die Vernehmlassung zum Kostendämpfungspaket 2 eröffnet. Die Vorlage enthält Vorschläge wie die Einführung von Kostenwachstumszielen, eine obligatorische Erstberatungsstelle sowie Preismodelle für die Vergütung von Arzneimitteln. Interpharma setzt sich für ein nachhaltig finanziertes Gesundheitswesen ein. Die vorgeschlagenen Preismodelle werden von der Pharmabranche mitgetragen, unter der Bedingung, dass gleichzeitig der Zugang der Patientinnen und Patienten zur Innovation verbessert wird. Die teilweise infrage gestellte Vertraulichkeit der Preismodelle ist wichtig, damit diese funktionieren, und gehört zur internationalen Praxis.

Die in den Paketen vorgeschlagenen Massnahmen tragen wenig zu einem qualitativ hochstehenden Gesundheitswesen bei. Hingegen werden dadurch Leistungen für Patientinnen und Patienten

beschnitten und der Bürokratisierung Vor-schub geleistet. Anstelle einer einseitigen Kostendämpfung fordert Interpharma eine zukunftsweisende Qualitätsagenda für ein nachhaltiges Schweizer Gesundheitswesen. Diese soll medizinische und technologische Innovationen fördern und die verantwortungsvolle Nutzung

von Gesundheitsdaten stärken. Der Wert eines hochstehenden Gesundheitswesens zeigt sich in der aktuellen Pandemie deutlich. Anstelle des einseitigen Fokus auf Kostendämpfung sollten Fortschritte von Pharmainnovationen belohnt und der Nutzen für Patientinnen und Patienten in den Vordergrund gestellt werden.

### Good Distribution Practice – Quality Working Group

Die GDP Arbeitsgruppe ermöglicht die Erarbeitung von Themen im Bereich Pharma Distribution und den Austausch mit den relevanten Stakeholdern für den Standort Schweiz. Der seit 2019 neu implementierte GDP Roundtable zwischen Industrie und Behörde konnte im 2020 weiter etabliert werden. Die operative Umsetzung von relevanten gesetzlichen Grundlagen sowie die Harmonisierung von nationalen Prozessen in Anlehnung an die EU können in einem gemeinsamen Dialog erarbeitet werden. Die Bedeutung der Digitalisierung wurde durch die Pandemie stark spürbar. Wo nötig konnten kritische Prozessabläufe für die Schweizer Marktversorgung in Zusammenarbeit mit den Stakeholdern rasch digitalisiert und vereinfacht werden. Innerhalb der GDP-Arbeitsgruppe können aufgrund dieser ersten Erfahrungen weitere Bedürfnisse formuliert und für die zukünftige strategische Umsetzung ausgearbeitet werden.



**Nicole Arnold**  
Senior QA Manager  
La Roche AG

### Health Care Systems Working Group

Nebst den beiden Kostendämpfungspaketen hat sich die Health Care Systems Working Group 2020 mit einer Vielzahl weiterer Themen befasst. Die COVID-Pandemie hat sich nicht nur auf den Alltag von Menschen und Unternehmen ausgewirkt, sondern machte auch neue gesetzliche Grundlagen nötig. Im Eiltempo legte der Bundesrat eine Vorlage für ein COVID-19-Gesetz vor. Die Vernehmlassungsfrist betrug nicht wie üblich drei Monate, sondern drei Wochen. Die HCSWG hat diese Herausforderung erfolgreich gemeistert und pünktlich eine Stellungnahme im Namen der forschenden pharmazeutischen Industrie erarbeitet. Die wichtigsten Anliegen von Interpharma zur Vorlage wurden aufgenommen. So soll das Gesetz bis Ende 2021 befristet sein. Weiter wird auf eine Einschränkung des Warenverkehrs verzichtet und es wurden Ausnahmen für die Einfuhr wichtiger medizinischer Güter vorgesehen. Das Gesetz ist am 26. September 2020 in Kraft getreten und läuft Ende 2021 aus.



**Martin Höhener**  
Director Market Access  
& Corporate Affairs  
Pfizer AG



## Swissmedic – ein starker Partner


Im Interesse der Patientensicherheit und des Pharmastandorts Schweiz befürworten wir eine starke und unabhängige Arzneimittelbehörde, wie sie die Swissmedic darstellt. Für den hiesigen Pharmastandort ist die Wettbewerbsfähigkeit von Swissmedic deshalb von zentraler Bedeutung. Die Pharmaindustrie erkennt in Swissmedic eine Behörde, die es versteht, schnell auf sich rasch verändernde Entwicklungen in der Zulassung innovativer Medikamente zu reagieren, sogar mögliche Entwicklungen und Tendenzen zu antizipieren. Dies alles im Bestreben, neue und vielversprechende Therapiemöglichkeiten den Patientinnen und Patienten schnellstmöglich zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund unterstützen wir Swissmedic grundsätzlich in ihrem Bestreben, wieder vermehrt als «First Wave Agency» wahrgenommen zu werden.

Unsere Mitgliedsfirmen arbeiten gemeinsam mit Swissmedic an der Beschleunigung von Prüfprozessen. Wie der (oder die Benchmark-Studie) von Swissmedic und der Industrie gemeinsam getragene jährliche Benchmark zeigt, ist Swissmedic bestrebt, die Behördenzeit einzuhalten und die Firmen zeigen sich zuversichtlich, das Beste aus ihren Firmenzeiten herauszuholen.

Neue Formen des Austauschs zwischen Swissmedic und den Firmen sollen es künftig erlauben, den Prozessverlauf eines eingereichten Gesuchs produktspezifisch zu adressieren und allfälligen Klärungsbedarf beidseits möglichst früh in den verschiedenen Prozessphasen zu orten. Damit sollen die neuen innovativen Zulassungsverfahren optimal genutzt werden. In den jährlich mehrfach stattfindenden Regulatory Round Tables zwischen Behörde und Industrie wurden die Prozessvorgaben gemeinsam optimiert.

Diese wertvolle Gelegenheit, gemeinsam Lösungsvorschläge zu diskutieren und aktuelle Stossrichtungen aufzunehmen, fördert den raschen Zugang zu innovativen Arzneimitteln in der Schweiz.

Wir unterstützen Swissmedic dabei, Strukturen und Prozesse zu entwickeln, die eine internationale Zusammenarbeit bei Prüfungsprozessen vereinheitlichen und erleichtern. Wichtig für unsere Mitgliedsfirmen sind klare Kriterien zur Ressourcenplanung und das Einhalten der Fristen. Das Work-Sharing und der internationale Austausch wird von der Industrie als vielversprechender Ansatz mit attraktivem Fristenmuster erachtet. Es bietet auch die Möglichkeit der Reduktion der Arbeitslast bei Behörden und Firmen. Die Qualität der bisherigen Beurteilung wird als sehr hoch eingeschätzt.

Es ist bereits heute deutlich absehbar, dass der konsequente Einsatz digitaler Technologien im gesamten regulatorischen Bereich eine herausragende Stellung einnehmen wird. Die COVID-19-Krise dürfte diese Entwicklung zusätzlich beschleunigen. Um den Trend der Digitalisierung im Rahmen der Marktzulassung, Versorgung und Überwachung gezielt adressieren zu können, haben wir zusammen mit unseren Mitgliedsfirmen in den einzelnen Arbeitsgruppen Bedürfnisse identifiziert, die im Detail ausgearbeitet und mit den Stakeholdern aufgenommen werden. 

### Regulatory Affairs Working Group

Im Laufe des Jahres 2020 haben wir in der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe von Interpharma (RAWG) und in enger Zusammenarbeit mit Swissmedic erhebliche Fortschritte bei der Optimierung von Zulassungsprozessen und im Austausch mit den Gesundheitsbehörden gemacht. Unser gemeinsames Ziel: die Swissmedic als führende Arzneimittelbehörde zu positionieren. Neben dem Ausbau von Austauschmöglichkeiten zwischen Industrie und Behörden haben wir regulatorische Meilensteine geschärft, die eine zügige Zulassung bewerkstelligen und damit Patientinnen und Patienten einen schnelleren Zugang zu innovativen Arzneimitteln ermöglichen. In enger Zusammenarbeit mit der Industrie konnte der internationale Austausch im Jahr 2020 stark ausgebaut werden. Diese Gemeinschaftsinitiativen sind ein vielversprechender Ansatz und bilden eine starke Basis für die Erreichung des gemeinsamen Ziels einer attraktiven und fortschrittlichen Zulassungsbehörde in der Schweiz.



**Dr. Lukas Brand**  
Head of Drug Regulatory Affairs  
Novartis



# Führend in Forschung und Entwicklung



Die schnelle Entwicklung eines Impfstoffes gegen das COVID-19-Virus zeigt, wie wichtig neue Forschungsansätze für den medizinischen Fortschritt sind. Damit die Gesellschaft auch in Zukunft von solch neuen Errungenschaften profitieren kann, brauchen die forschenden Pharmaunternehmen optimale Rahmenbedingungen.

**F**orschung und Entwicklung sind für ein rohstoffarmes Land wie die Schweiz essenziell. Der Forschungsplatz lebt von einem wirksamen und zeitgemässen Schutz des geistigen Eigentums. Um auch in Zukunft erfolgreiche Forschung in der Schweiz betreiben zu können, müssen klinische Studien rasch genehmigt und die guten Bedingungen für die Forschung am Tier aufrechterhalten werden. In einer zunehmend digitalisierten Welt ist zudem der weltweite Zugang zu hochwertigen Gesundheitsdaten ein immer wichtiger werdender Erfolgsfaktor.

## Innovationen rechtlich schützen

Die Digitalisierung wird die Entwicklung und Anwendung von Arzneimitteln fundamental verändern. Interpharma setzt sich dafür ein, dass für Daten, Algorithmen und die Resultate der Datenanalyse, aus denen innovative Therapien resultieren, die rechtlichen Rahmenbedingungen für geistiges Eigentum (IP) so weiterentwickelt werden, dass Innovationen ausreichend geschützt werden können.

Die Generierung klinischer Daten als Voraussetzung für die Marktzulassung neuer Arzneimittel ist zeit- und kostenintensiv. Deshalb ist der Unterlagenschutz

in der klinischen Forschung wichtig und insbesondere dort von elementarer Bedeutung, wo eine Therapie nicht patentiert werden kann. Daten zur Förderung des Gesundheitswesens sollten breit zugänglich sein. Dabei muss jedoch sichergestellt werden, dass Datenschutzregu-

lierungen eingehalten werden. Real World Data, die gezielt für klinische Zulassungen erhoben werden, sollten einem vergleichbaren Schutz unterstellt werden, wie er für klinische Daten gilt.

Als exportorientierte Branche ist die biopharmazeutische Industrie in hohem

## Intellectual Property Expert Group

Die COVID-19-Pandemie hat 2020 auch die Arbeit der Intellectual Property Expert Group (IPEG) von Interpharma geprägt. Trotz einer noch nie dagewesenen Kollaboration zwischen Universitäten, biopharmazeutischen Unternehmen und staatlichen Akteuren, welche in Rekordzeit Diagnostika, Impfstoffe sowie potenzielle Behandlungsmethoden hervorgebracht hat, gab es zahlreiche Aufrufe, gewerbliche Schutzrechte auszusetzen. Dies ist jedoch nicht zielführend. Medizinische Innovationen, die heute für die Bekämpfung der COVID-19-Pandemie erforderlich sind, wurden und werden erst durch ein starkes IP-Rahmenwerk ermöglicht. In der Pandemie darf ebenfalls nicht in den Hintergrund treten, dass Patienten weiterhin dringend Behandlungsoptionen für andere Erkrankungen, beispielsweise im Bereich der Onkologie und der Neurologie benötigen. Auch in Zukunft ist daher ein starker IP-Schutz notwendig, um Investitionen in Forschung und Entwicklung zu ermöglichen, die Innovationen in all diesen Bereichen hervorbringen können.



**Dr. Andreas Poredda**  
Chief Patent Officer  
La Roche AG



## Clinical Research Working Group

Im Jahr 2020 rückte für die CRWG das Thema «Attraktivität des Forschungsplatzes Schweiz» sehr stark in den Vordergrund. Wir waren mit Swissethics schon im Gespräch wegen kleinerer Verbesserungen im Bewilligungsprozess von Studien. Dann kam plötzlich der Lockdown und wir mussten uns innovative Lösungen überlegen, wie wir klinische Studien mit möglichst wenig Schaden weiterführen konnten. Es darf hier angemerkt werden: Dank unserer Initiative und dank

der Offenheit sowohl von Swissmedic als auch Swissethics für die Diskussion über mögliche Wege durch die Krise stand rasch eine erste COVID-19 Guidance bereit. Inzwischen wurde diese mehrfach revidiert, auch unter Berücksichtigung unserer Erfahrungen in der CRWG.

**Fazit:** COVID-19 hat uns für die klinische Forschung beschleunigte Prozessänderungen aufgezwungen, die letztlich auch für die neusten Arten von klinischen

Studien erforderlich sind und durch die bereits gemachten Erfahrungen rascher umgesetzt werden können. Damit wird unser Fokus auch 2021 unverändert bei der Steigerung der Attraktivität des Forschungsplatzes bleiben.



**Dr. Simon Rotzler**  
Head of Clinical Operations /  
Country Head of Site  
Management  
Bayer AG

Masse auf einen hürdenfreien Zugang zu den globalen Absatzmärkten angewiesen. Freihandelsverträge spielen in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle. Neben dem Marktzugang ist es aus Sicht der innovativen Firmen wichtig, dass diese auch einen angemessenen Schutz des geistigen Eigentums beinhalten. Um Forschungsanreize zu setzen, hat sich Interpharma auch in diesem Jahr national und international für einen hochwertigen IP-Schutz engagiert.

### Erfolgreicher Forschungsstandort Schweiz

Sowohl die Lancierung des Masterplans zur Stärkung der Schweiz als Standort für biomedizinische Forschung und Technologie als auch die Vernehmlassung zur Revision des Humanforschungsgesetzes wurden aufgrund der Covid-Krise verschoben. Aus der Sicht der Pharmabranche ist insbesondere der Masterplan ein wichtiges Instrument, die Rahmenbedingungen in der Schweiz zu verbessern, um auch in Zukunft führend in Forschung und Entwicklung zu bleiben. Trotz dieser Verzögerungen hat sich Interpharma auch im vergangenen Jahr für einen erfolgreichen Forschungsstandort starkgemacht.

Interpharma setzt sich in der Schweiz für einen attraktiven Standort

für die klinische Forschung ein. In engem Austausch mit den Stakeholdern werden die Rahmenbedingungen basierend auf den gesetzlichen Grundlagen gestaltet und neue Trends in der klinischen Forschung adressiert. Hier hat sich gerade in der Pandemie gezeigt, wie wertvoll eine gute Zusammenarbeit mit den Behörden und Stakeholdern ist. Wo nötig, konnten Prozesse rasch angepasst werden, um die für die Schweiz wichtige klinische Forschung aufrechterhalten zu können.

Nebst der klinischen Forschung ist auch die Prüfung am Tier für die Entwicklung von Impfstoffen und Medikamenten unerlässlich. Die Volksinitiative «Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot – Ja zu Forschungswegen mit Impulsen für Sicherheit und Fortschritt» möchte aber genau dies verhindern. Die Annahme der Initiative würde für die Pharmaindustrie, aber auch für weite Teile der Akademie, einem Forschungsverbot gleichkommen. Initiativen, die ein Verbot oder Teilverbot von Tierversuchen fordern, riskieren nicht nur die Versorgung und den Zugang von Patientinnen und Patienten zu zukünftigen Arzneimitteln. Sie gefährden auch den Forschungsplatz Schweiz. Interpharma setzt sich deshalb weiter für den Grundsatz «Kontrolle statt Verbote» ein. Wir als forschende Unternehmen nehmen dabei unsere ethische Verantwort-


tung wahr und setzen diese nach den 3R-Prinzipien – Refine, Reduce und Replace – konsequent um. Somit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur weiteren Verbesserung des Tierwohls.

### Kollaborationen bei datenbasierten Ökosystemen

Die Schaffung eines datenbasierten Gesundheitsökosystems hat Priorität für die forschenden Pharmaunternehmen der Schweiz. Darin können die betroffenen Akteure Daten nach gemeinsamen Standards und unter robusten Schutzbestimmungen erheben, teilen und nutzen. Dies würde nicht nur zu mehr Innovation und Effizienz im Gesundheitswesen führen, sondern auch Anreize setzen, die Patientenbedürfnisse konsequent ins Zentrum zu stellen. Deshalb hat Interpharma das Thema 2020 vorangetrieben und eine Task Force Health Data Ecosystems gegründet. Die Task Force hat die Aufgabe, konkrete Projekte mit anderen Anspruchsgruppen mitzuentwickeln und umzusetzen, um das Potenzial datenbasierter Ökosysteme auch in der Schweiz nutzbar zu machen. Ausserdem formuliert und vertritt die Task Force die Positionen der Industrie in diesem Thema – wie zum Beispiel mit Workshops am diesjährigen Forum «Health 2.020»

der Finanz und Wirtschaft. Einen ersten Meilenstein konnte Interpharma mit dem Arbeitspapier «Cracking the Code of Collaboration» erreichen. Gemeinsam mit Experten und Entscheidungsträgern hat der Verband damit einen Beitrag geleistet, um künftige Kollaborationen bei datenbasierten Ökosystemen zu begünstigen. Am diesjährigen Salon Santé war das Thema Datenökosystem ebenfalls zentral und im Rahmen von sante-neXt, dem Do Tank des Schweizer Gesundheitssystems, fand ein Workshop dazu statt.

### Ausblick

Interpharma wird sich auch im kommenden Jahr für einen starken Forschungsstandort einsetzen. Dabei gilt es, die Rahmenbedingungen für die klinische Forschung weiter zu verbessern und die rückläufigen Tendenzen zu brechen. Nur so werden Patientinnen und Patienten auch in Zukunft raschen Zugang zu innovativen Medikamenten erhalten. Mit der «Forschungsverbotsinitiative» steht eine weitere Initiative vor der Abstimmung, die nicht nur für die Pharmabranche einem faktischen Forschungsverbot gleichkommt, sondern auch weite Teile der Akademie treffen würde, wie beispielsweise Sozialwissenschaften oder die Ökonomie. Selbst unsere Haus- und Nutztiere wären mit der Annahme der Initiative schlechtergestellt, denn auch sie wären in Zukunft von wichtigen Medikamenten abgeschnitten. Nicht zuletzt gilt es einen weiteren Schritt in Richtung eines funktionierenden Datenökosystems zu machen. Damit die Schweiz im internationalen Standortwettbewerb im Bereich Digitalisierung nicht noch weiter abgehängt wird, sind rasche und zielgerichtete Entscheide auch seitens der Politik notwendig. Der Forschungsstandort Schweiz hat gute Voraussetzungen, auch in Zukunft ein führender Forschungsstandort zu sein. Es gilt aber, die Chancen konsequent zu nutzen und forschungsfeindliche Entwicklungen zu verhindern. 



### Animal Welfare Working Group

Vor genau zehn Jahren hat sich die forschende Pharmaindustrie in der Schweiz zu einer gemeinsamen Charta zum Schutz von Labortieren verpflichtet. Mit der Unterzeichnung der Animal Welfare Charta im Jahr 2010 unterstrichen die Interpharma-Mitglieder ihre ethische Verantwortung bei Tierversuchen im In- und Ausland. Im Rahmen dieser Charta berichtet die Animal Welfare Working Group (AWWG) im jährlich erscheinenden Animal Welfare Report über ihre Aktivitäten und Fortschritte im Bereich 3R und Tierschutz. Die AWWG kümmert sich nicht nur um die kontinuierliche Verbesserung des Tierschutzes und die Förderung der 3R, sondern führt auch gemeinsame Audits bei externen Forschungspartnern und Züchtern auf der ganzen Welt durch, um die Einhaltung technischer Vorgaben und ethischer Massstäbe bei der Haltung und Pflege der Labortiere sicherzustellen. Nicht zuletzt steht die AWWG im regelmässigen Dialog mit verschiedenen Tierschutzvertretern mit dem Ziel, den Schutz der Labortiere laufend zu verbessern.



**Dr. Joachim Coenen**  
Chief Animal Welfare Officer  
Merck KGaA

# Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen



Die Pandemie hat einmal mehr gezeigt, wie krisenresistent die Schweizer Pharmabranche ist. Das bedingt aber optimale wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen. 2020 haben gleich zwei eidgenössische Vorlagen diese angegriffen.

**A**uch in der Krise nimmt die Pharmabranche ihre Rolle als Wirtschaftsmotor wahr, Unternehmen der Industrie haben 2020 die Schweizer Volkswirtschaft und den Arbeitsmarkt gestützt. Damit die Schweiz weiterhin vom Erfolg der Pharmabranche profitieren kann, benötigt sie aber optimale wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen. Dazu gehören politische Stabilität, Rechtssicherheit, offene Exportmärkte, Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften und ein attraktives steuerliches Umfeld.

## **Wettbewerbsfähigkeit des Pharmastandorts Schweiz**

Die Schweiz mit ihrem vergleichsweise kleinen Heimmarkt ist auf eine florierende Aussenwirtschaft angewiesen, die Unternehmen müssen aus der Schweiz heraus möglichst diskriminierungsfrei ihre Produkte ins Ausland verkaufen können. Das trifft insbesondere auf die

Pharmaindustrie zu, die 45 Prozent der Schweizer Exporte verantwortet. 2020 kamen gleich zwei eidgenössische Vorlagen zur Abstimmung, die bei einer Annahme den exportierenden Unternehmen schwere Steine in den Weg gelegt hätten. Sowohl die Kündigungsinitiative wie auch die Unternehmensverantwortungsinitiative haben die Wettbewerbsfähigkeit des Pharmastandorts Schweiz erheblich bedroht.

Als Vertreterin der Pharmaindustrie war es Interpharma ein Kernanliegen, dass die Kündigungsinitiative deutlich verworfen wurde. Der Erfolg der Schweizer Aussenwirtschaft, insbesondere auch der Pharmaindustrie, ist durch die Nachfrage aus der EU geprägt. 48.5 Prozent der gesamten Exporte der Schweiz gingen in EU-Mitgliedstaaten. Dass die EU die wichtigste Handelspartnerin ist, gilt auch für die Pharmaindustrie. Bei ihren Exporten macht der EU-Anteil 44.6 Prozent aus, zudem konnten die Unternehmen 2020 ihre Umsätze im europäischen

Binnenmarkt um 6.3 Prozent und somit deutlich stärker als in anderen Absatzmärkten steigern. Wie bedeutend stabile Beziehungen zur wichtigsten Handelspartnerin sind, zeigt sich auch daran, dass die Schweiz nach der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative 2014 im «political stability index» der Weltbank stark an Boden verloren hat. Der Index ist ein Indikator für die Qualität der Rahmenbedingungen. Lag die Schweiz hier 2013 noch auf Rang 3, war es 2019 noch Rang 9. Umso wichtiger war das deutliche Signal, das die Schweizer im September aussendeten, als sie die Kündigungsinitiative mit 61.7 Prozent klar abgelehnt haben. Die Initiative hätte nicht nur das Abkommen über die Personenfreizügigkeit beendet und damit den Zugang für Unternehmen zu wichtigen Arbeitskräften eingeschränkt, sondern über die Guillotineklausel auch die sechs anderen Marktzugangsabkommen der Bilateralen 1 ausser Kraft gesetzt. Interpharma hat sich erfolgreich in der



**Als Vertreterin der Pharmaindustrie war es Interpharma ein Kernanliegen, dass die Kündigungsinitiative deutlich verworfen wurde.**

Kampagne gegen die Initiative engagiert, gemeinsam mit den Verbündeten aus der Allianz stark+vernetzt, zu denen der Dachverband der Wirtschaft, economiesuisse, gehört, aber auch andere führende Industrieverbände und Zivilorganisationen.

Auf besonders grosse Resonanz ist 2020 der Europamonitor von Interpharma gestossen, den der Verband mit dem Meinungsforschungsinstitut GfS Bern erstellt hat. Die Resultate konnte Interpharma bei einem virtuellen Panel im Juni 2020 vorstellen, an dem die Präsidenten beider aussenpolitischen Kommissionen und eine Vertreterin der Wirtschaftskommission des Parlaments teilgenommen haben. Die am Ende der ersten Covid-Welle erstellte Umfrage zeigte nicht nur auf, dass die Schweizer Bevölkerung weiterhin hinter den Bilateralen Verträgen steht und die Kündigungsinitiative deshalb nicht goutiert, sondern auch, dass eine Mehrheit für den Abschluss eines institutionellen

Rahmenabkommens mit der EU ist. Diese Erkenntnis ist wichtig und wurde von Interpharma nach der Abstimmung über die Kündigungsinitiative auch öffentlichkeitswirksam aufgegriffen, um auf die Wichtigkeit eines Rahmenabkommens hinzuweisen.

### **Keine schweizerische Sonderregelung**

Die Kündigungsinitiative und das institutionelle Abkommen mit der EU waren aber nicht die einzigen Themen, die den Pharmastandort Schweiz 2020 beschäftigten. Ebenfalls drohte erheblicher Schaden durch die Konzernverantwortungsinitiative, die für Schweizer Unternehmen international einmalige Haftungsregeln im Bereich der Menschen- und Umweltrechte vorgesehen hätte. Auch hier konnte sich Interpharma einbringen und die Verbündeten wie Swissholdings, den Verband der Schweizer Konzerne, unterstützen. Dieses Engagement hat Früchte ge-



## Ausblick

### Innovation Hub Committee

Die Schweiz ist ein wichtiges Drehkreuz und Heimat vieler grosser biopharmazeutischer Unternehmen. Traditionell bietet das Land gute Rahmenbedingungen für forschungsbasierte Industrien. Allerdings werden die Herausforderungen diesbezüglich nicht kleiner – etwa im Bereich der Digitalisierung, im Verhältnis zur Europäischen Union (unser wichtigster Exportmarkt), in Steuerfragen sowie durch wirtschaftsfeindliche Initiativen. Interpharma und ihr Innovation Hub Committee (IHC) haben dieses Jahr daran gearbeitet, zu einem optimalen Geschäftsumfeld der Industrie beizutragen und die Schweiz als international wettbewerbsfähiger Pharmastandort weiter zu stärken. Sowohl die «Kündigungsinitiative» und die «Unternehmensverantwortungsinitiative», zwei für unsere Branche gefährliche Volksinitiativen, wurden abgelehnt. Damit bleibt die Schweiz weiterhin für Biotechnologie-Talente und für Startups attraktiv. Im Bereich der Digitalisierung hat sich Interpharma mit verschiedenen Stakeholdern ausgetauscht, um die Anforderungen an ein integriertes Schweizer Gesundheitsdaten-Ökosystem zu evaluieren. Im kommenden Jahr möchten wir diesen Dialog vertiefen, um gemeinsam ein lebendiges, digitales Umfeld zu schaffen, von dem alle Stakeholder profitieren.



**Nicholas Franco**  
Executive VP and Chief Business Development Officer,  
Corporate & Business Development  
Johnson & Johnson

tragen, denn obwohl die Initiative zu Beginn laut Meinungsumfragen einen schier uneinholbaren Vorsprung hatte, wurde sie Ende November 2020 abgelehnt. Sie scheiterte am Ständemehr. Das hat den Weg freigemacht für den Gegenvorschlag zur Initiative, der international abgestimmte Regeln vorsieht und für die Unternehmen tragbar ist.

#### **Interpharma begrüsst die mind-the-gap-Strategie des Bundesrats**

Neben den beiden Volksinitiativen haben 2020 auch andere Entwicklungen die Pharmaindustrie und somit Interpharma beschäftigt. Der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU wirkt sich auch auf die Geschäfte der forschenden Pharmaunternehmen aus. Interpharma begrüsst deshalb die mind-the-gap-Strategie des Bundesrats. Dass die Schweiz in der Zwischenzeit mit dem Vereinigten Königreich relevante

Bereiche des Marktzugangs mit bilateralen Abkommen klären konnte, ist erfreulich. Allerdings regelt das nur die zwischenstaatlichen Verhältnisse der Schweiz und Grossbritanniens. Da viele Schweizer Pharmaunternehmen ihre Wertschöpfungsketten internationalisiert haben, also Produkte in der Schweiz, der EU, Grossbritannien und Drittstaaten produzieren, beschäftigt sie der Austritt der Briten aus der EU weiterhin. Somit bleibt die Frage nach dem Anschluss Grossbritanniens an den EU-Binnenmarkt auch 2021 ein Thema, das Interpharma beobachten wird.

Dasselbe gilt für das Vorhaben innerhalb der G-20 und der OECD, die Besteuerung digitaler Wertschöpfung zu harmonisieren. Dies hätte negative Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Schweiz und muss deshalb kritisch verfolgt werden.

Ein umsichtiges Rahmenabkommen mit der EU wird für die Schweiz den Weg ebnen, die Beziehungen zur wichtigsten Handelspartnerin konstruktiv weiterzuentwickeln. Und nach der deutlichen Ablehnung der Kündigungsinitiative ist nun der Moment, ein solches zu unterzeichnen. Deshalb ist dieses Thema für Interpharma auch 2021 prioritär, der Verband wird sich weiter für die rasche Klärung offener Fragen aussprechen. Daneben haben die Diskussionen um die Unternehmensverantwortungs- und Kündigungsinitiative, aber auch über die Versorgungssicherheit während der Krise, aufgezeigt, dass sich ein Graben innerhalb der Bevölkerung auftut. Der Ruf nach nationaler Produktion und protektionistischen Massnahmen übertrönt zunehmend die Vorteile von globalen Wertschöpfungsketten. Diese Entwicklung gefährdet die Rahmenbedingungen für die Pharmaindustrie international, aber auch der Schweiz. Deshalb wird Interpharma 2021 darauf hinarbeiten, dass einerseits das Verständnis über den Nutzen von globalen Wertschöpfungsketten für die Versorgungssicherheit und damit für Konsumenten und Unternehmen mit fassbaren Beispielen geschärft wird. Andererseits soll auch dargelegt werden, weshalb eine Nationalisierung der Produktion nicht erhalten könnte, was sie verspricht, sondern kontraproduktiv wäre. Sie würde der Wirtschaft und der Gesellschaft schaden. 2021 gibt es auch Chancen für die Schweiz, ihre Rahmenbedingungen für innovative Unternehmen aktiv zu verbessern, weitere Investitionen in Forschung und Entwicklung zu ermöglichen und damit Arbeitsplätze zu schaffen. Der Masterplan biomedizinische Forschung und Technologie sowie das ständerätliche Postulat «Stärkung des Pharma- und Biotechnologie-Standorts» bieten die Möglichkeit, die Wettbewerbsfähigkeit des Forschungsplatzes zu stärken. Damit könnte die Schweiz im internationalen Vergleich wieder zulegen, nachdem sie wie eingangs erwähnt zuletzt in gewissen Bereichen an Attraktivität verloren hat. Deshalb wird Interpharma diese beiden Vorhaben eng begleiten. 

# Interpharma – der Verband



Interpharma wurde 1933 gegründet und ist der Verband der forschenden Pharmaindustrie in der Schweiz. Die Mitgliedsunternehmen machen insgesamt mehr als 90 Prozent des Marktanteils an patentierten Medikamenten in der Schweiz aus und investieren jährlich sieben Milliarden Franken in Forschung und Entwicklung in der Schweiz. Interpharma ist eine treibende Kraft für ein effizientes und qualitativ hochwertiges Gesundheitswesen, das den Patientinnen und Patienten einen schnellen Zugang zu innovativen Therapien und der bestmöglichen Versorgung bietet. Im In- und Ausland setzen wir uns dafür ein, dass die Patientinnen und Patienten eine erstklassige Gesundheitsversorgung erhalten, Innovationen belohnt werden und unsere Industrie einen wesentlichen Beitrag zu Wohlstand, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz leisten kann.



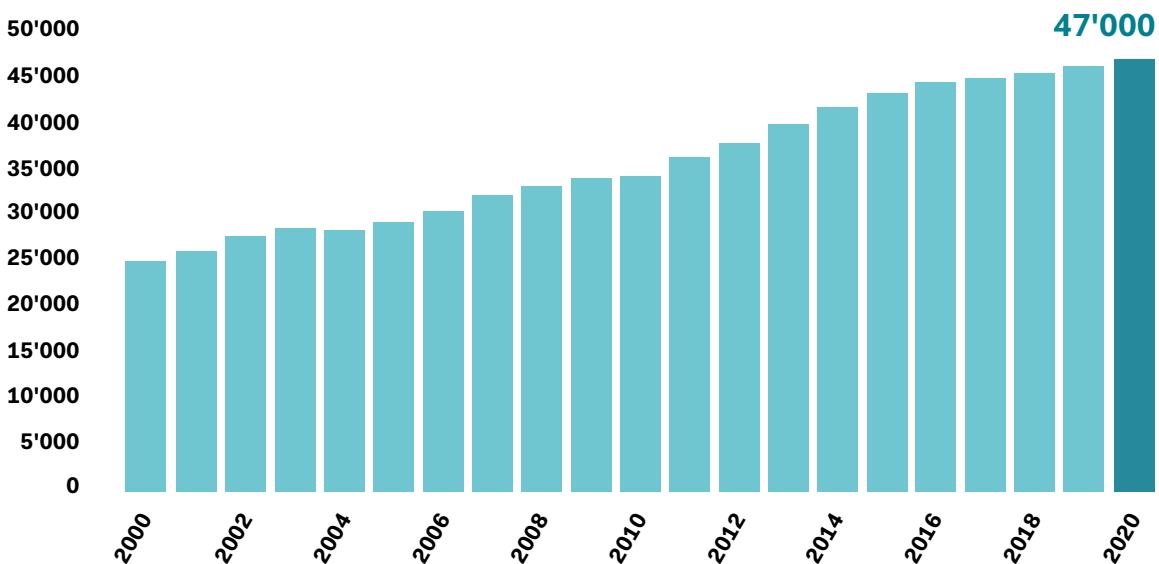
# Zahlen und Fakten



2020 beschäftigte die Pharmabranche in der Schweiz 47'000 Personen. Der gesamte Beschäftigungseffekt beträgt 253'800 Personen. Mit dem Beschäftigungsaufbau der vergangenen zwei Jahrzehnte stieg auch die Relevanz der Pharmaunternehmen für den Arbeitsmarkt. Die Pharmabranche stellt heute rund jeden 15. Industriearbeitsplatz.

## Anzahl Erwerbstätige in der Pharmaindustrie

*in Personen, 2000–2020*



Quelle: BAK Economics (2020)

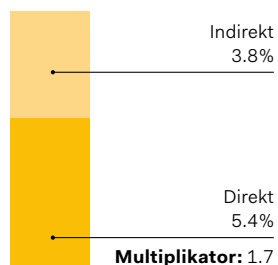


Die Pharmaindustrie erwirtschaftete im Jahr 2019 5.4 % der Schweizer Bruttowertschöpfung. Werden indirekte Effekte berücksichtigt, steigt der Wertschöpfungsanteil auf 9.2%.

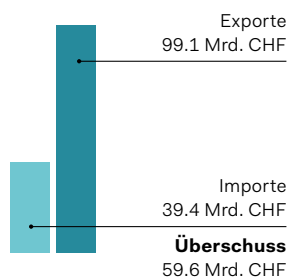
Mit Exporten im Wert von 99.1 Mrd. Franken und einem Anteil von rund 45 %

an den Gesamtexporten im Jahr 2020 ist die Pharmaindustrie die wichtigste Exportbranche der Schweiz. Die Europäische Union ist nach wie vor die wichtigste Handelspartnerin der Schweizer Pharmaindustrie.

**9.2% des BIP**  
**Bruttowertschöpfung**  
 (65 Mrd. CHF, 2019)



**45%**  
**Anteil der Gesamtexporte**  
 (2020)

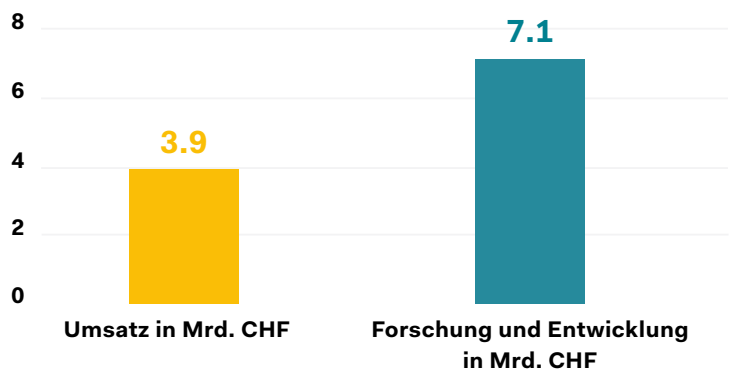


**Quelle:** BAK Economics (2019/2020), Bedeutung der Pharmaindustrie für die Schweiz

## Interpharma-Firmen in der Schweiz: Umsatz und Forschung

in Mrd. CHF, 2019

Im Jahr 2019 erzielten die Mitgliedsfirmen von Interpharma schweizweit einen Umsatz von 3.9 Mrd. Franken und investierten gleichzeitig 7.1 Mrd. Franken in Forschung und Entwicklung in der Schweiz. Jeder Franken, der in der Schweiz an Umsatz erzielt wird, wird also fast doppelt wieder in den Forschungsstandort Schweiz investiert.

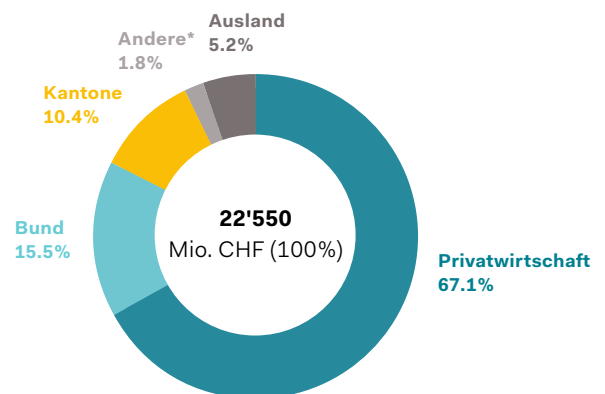


Quelle: Interpharma (2020)

## Total Ausgaben für Forschung und Entwicklung

2017

Die gesamten Forschungsausgaben beliefen sich im Jahr 2017 in der Schweiz auf insgesamt 22.6 Mrd. Franken, wobei die Privatwirtschaft 67% dieser Investitionen finanzierte. Mit einem Anteil von fast 40% an den privaten Forschungsausgaben ist die Pharmabranche die wichtigste Investorin.



Quelle: Bundesamt für Statistik (2019), F&E in der Schweiz 2017

\* Private Organisationen ohne Erwerbszweck und eigene Mittel der Hochschulen.



# Über uns



Interpharma ist der Verband der forschenden pharmazeutischen Firmen der Schweiz und wurde 1933 als Verein mit Sitz in Basel gegründet.

Historisch gesehen war Interpharma eine Gründung der grossen forschenden Schweizer Pharmaunternehmen. Mit der über die vergangenen Jahre stattfindenden Öffnung und damit verbunden der stark steigenden Mitgliederzahl von heute 23 forschenden Pharmafirmen (Stand 31. Dezember 2020) hat sich Interpharma zum Dachverband forschender Pharmafirmen in der Schweiz entwickelt.

## Unsere Mitglieder – *23 forschende Pharmafirmen*

Aktuell zählt Interpharma 23 Mitgliedsfirmen (Stand per 31. Dezember 2020), die mit ihren unterschiedlichen Behandlungs- und Therapiebereichen einen beachtenswerten Beitrag zum allgemeinen medizinischen Fortschritt und zur Verbesserung der Lebensqualität der einzelnen Patienten leisten.





## Verband der forschenden Pharmafirmen

*Starke Vertretung für die Pharmaindustrie*

Die breite Abstützung in der ganzen Schweiz stärkt die Position von Interpharma, sich für die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Forschungs- und Pharmastandorts Schweiz einzusetzen. Interpharma arbeitet eng mit allen Beteiligten im Schweizer Gesundheits-

wesen und den internationalen Organisationen zusammen, namentlich mit den Interessenvertretungen der forschenden pharmazeutischen Industrie im In- und Ausland.



## Mitglieder 2020

*23 Mitgliedsfirmen mit über 90 Prozent Marktanteil am patentgeschützten Markt*

Im Jahr 2020 ist Novo Nordisk als neues Mitglied dazugekommen, ein globales Gesundheitsunternehmen mit mehr als 95 Jahren Erfahrung in Innovation und einer Führungsrolle in der Diabetesversorgung. Mit der neuen Mitgliedschaft von Novo Nordisk ist es Interpharma gelungen, ihre Position als Dachverband der forschenden Pharmafir-

men weiter zu stärken. Mit ihren unterschiedlichen Behandlungs- und Therapiebereichen leisten die Interpharma-Mitglieder einen wichtigen Beitrag zur hohen Qualität der Gesundheitsversorgung in der Schweiz. Sie entwickeln und produzieren Medikamente, die auf der ganzen Welt Leiden lindern und Leben retten.



## Vorstand und Geschäftsleitung

*Das Strategiepapier «Pharmastandort 2030» gibt weiterhin die Richtung vor*

Die Verbandsstrukturen und Governance-Mechanismen, welche in den letzten Jahren den Anforderungen und Bedürfnissen einer wachsenden Mitgliederzahl angepasst wurden, haben ihre Praxistauglichkeit unter Beweis gestellt.

Der Vorstand ist das formale Entscheidungsgremium, welches über die strategische Ausrichtung und Prioritäten sowie das Budget des Verbandes entscheidet. Das Gremium diskutiert internationale und pharmapolitische Themen sowie Standortfragen mit Relevanz für die Mitgliedsfirmen mit Investitionen in den Standort Schweiz.

Den Vorsitz führte Jörg-Michael Rupp (Roche) als Präsident und wurde dabei unterstützt durch die Vizepräsidenten Nicholas Franco (Johnson & Johnson) und Mark Never (Novartis).

## Zusammensetzung des Vorstands

per Generalversammlung 2020

<b>Jörg-Michael</b>	<b>Rupp</b>	<b>Roche, <i>President</i></b>
<b>Nicholas</b>	<b>Franco</b>	<b>Johnson &amp; Johnson, <i>Vice President</i></b>
<b>Thomas</b>	<b>Lang</b>	<b>MSD Merck Sharp &amp; Dohme, <i>Vice President</i></b>
<b>Mark</b>	<b>Never</b>	<b>Novartis, <i>Vice President</i></b>
<b>Henrik</b>	<b>Asmussen</b>	<b>Amgen</b>
<b>Sabine</b>	<b>Bruckner</b>	<b>Pfizer</b>
<b>René P.</b>	<b>Buholzer</b>	<b>Interpharma</b>
<b>Jean-Luc</b>	<b>Delay</b>	<b>Takeda</b>
<b>Johanna</b>	<b>Friedl-Naderer</b>	<b>Biogen</b>
<b>Remo</b>	<b>Gujer</b>	<b>Bristol-Myers Squibb</b>
<b>Florian</b>	<b>Ibe</b>	<b>Bayer</b>
<b>Matthias</b>	<b>Leuenberger</b>	<b>Novartis</b>
<b>Harry</b>	<b>Råstedt</b>	<b>GlaxoSmithKline</b>
<b>Nathalie</b>	<b>Stieger</b>	<b>F. Hoffmann-La Roche</b>
<b>Josef</b>	<b>Troxler</b>	<b>Vifor Pharma</b>
<b>Urs</b>	<b>Vögeli</b>	<b>Johnson &amp; Johnson</b>
<b>Christiane</b>	<b>von der Eltz</b>	<b>Merck</b>

## Geschäftsleitung

Stand Dezember 2020



**René Buholzer**  
Geschäftsführer und  
Delegierter des Vorstands



**Heiner Sandmeier**  
Stv. Geschäftsführer



**Susanne Müller**  
Leiterin Services



**Markus Ziegler**  
Leiter Patientenzugang und  
Geistiges Eigentum



**Yves Weidmann**  
Leiter Governmental Affairs



**Samuel Lanz**  
Kommunikationsleiter

## Interpharma-Arbeitsgruppen

*Über 150 Firmen-Experten bringen in zehn Arbeitsgruppen ihr Wissen ein.*

Alle Mitgliedsfirmen können Expertinnen und Experten in die zehn formalen Arbeitsgruppen von Interpharma delegieren und ihr Fachwissen einbringen. Um die Agilität der Organisation sicherzustellen, können jederzeit Task Forces unter der Leitung eines erfahrenen Komiteemitglieds eingesetzt werden.

Die Arbeitsgruppen und Task Forces setzen ihre Prioritäten gemäss den Vorgaben des Vorstands um und führen ihren Arbeitsplan unter der Leitung von drei strategischen Komitees aus.

Das **Executive Committee** kümmert sich um die Fragen des Patientenzugangs, der Marktzulassung und der Gesundheitspolitik. Es wird von Katharina Gasser (Biogen) und Silvia Schweickart (Novartis) geleitet.

Die folgenden Arbeitsgruppen rapportieren an das Executive Committee:

- **Market Access Working Group**

Chair: Lorenz Borer (Novartis)  
Vice Chair: Jan Depta (BMS)

- **Regulatory Affairs Working Group**

Chair: Lukas Brand (Novartis)  
Vice Chair: Annette Fichtel Dasen (Abbvie)

- **Good Distribution Practice – Quality Working Group**

Chair: Nicole Arnold (Roche)  
Vice Chair: Christoph Fleischli (Bayer)

- **Health Care Systems Working Group**

Chair: Martin Höhener (Pfizer)  
Vice Chair: Florian Erny (Roche)

Das **Innovation Hub Committee** kümmert sich um alle Fragen rund um den Forschungs- und Innovationsstandort Schweiz sowie den Pharma- und Produktionsstandort. Also namentlich insbesondere um die Forschungspolitik und die allgemeine Wirtschaftspolitik. Es wird von Nicholas Franco (J&J) und Remo Gujer (BMS) geleitet.

Die folgenden Arbeitsgruppen rapportieren an das Innovation Hub Committee:

- **Clinical Research Working Group**

Chair: Simon Rotzler (Bayer)  
Vice Chair: Martin Winiger (BMS)

- **Animal Welfare Working Group**

Chair: Joachim Coenen (Merck)  
Vice Chair: Birgit Ledermann (Novartis)

Die **Intellectual Property Expert Group** unter der Leitung von Andreas Poreda (Roche) kümmert sich um die Fragen des Schutzes des geistigen Eigentums.

Zusätzlich unterstützt die **Communication Working Group** die Geschäftsstelle in kommunikativen Belangen des Verbandes. Sie wird von Philipp Kämpf (J&J) und Bettina Vogel-Moore (Takeda) geleitet.

Neben diesen ständigen Arbeitsgremien gibt es auch temporäre Arbeitsgruppen, die sich bei Bedarf mit aktuellen Fragen und Bedürfnissen befassen.

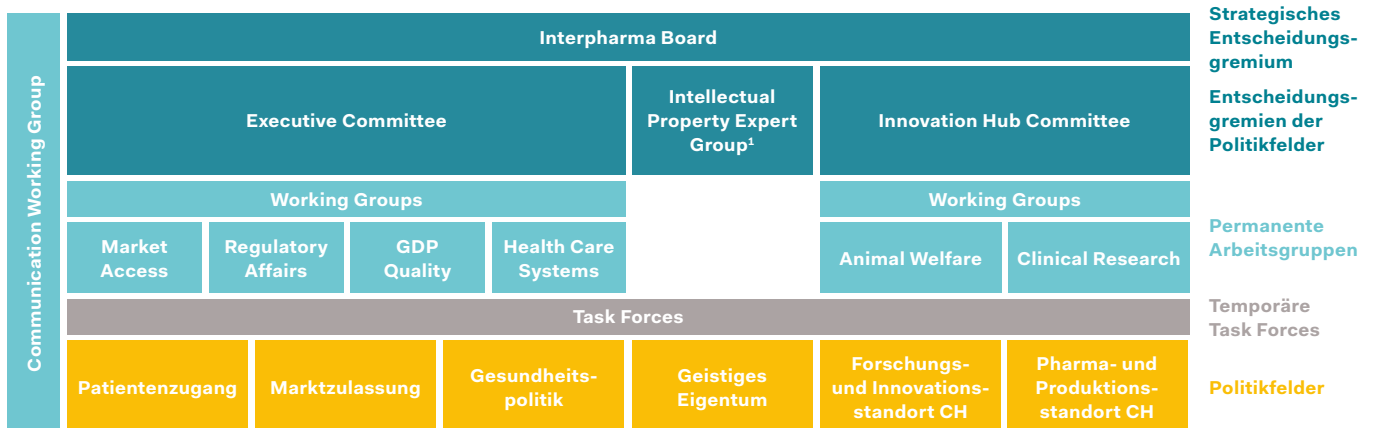
Im Jahr 2020 haben folgende Task Forces aktiv an Projekten gearbeitet:

- **Task Force on Vaccines**  
Sponsor: Sabine Bruckner (Pfizer)
- **Task Force santeneXt**  
Sponsor: René Buholzer (Interpharma)
- **Task Force Reimbursement of Transplant Products**  
Sponsor: Christophe Griolet (Gilead)
- **Task Force Pharmacovigilance**  
Sponsor: Florian Ibe (Bayer)

Im 2020 wurde neu die **Task Force Health Data Ecosystems** gebildet. (Sponsor: Mads Stoustrup, Novo Nordisk)

Zusätzlich wurde aus aktuellem Anlass im Frühjahr kurzzeitig die **Task Force COVID-19** im Bereich Kommunikation aufgestellt. (Sponsor: René Buholzer, Interpharma)

## Unsere Governance, um Mitglieder breit zu involvieren und zu beteiligen.



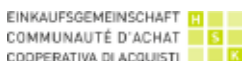
<sup>1</sup> Gemeinsam mit scienceindustries

## Partnerschaften

*Durch Kooperationen ein aktiver Partner im Gesundheits- und Forschungsumfeld*

Der breite Austausch zu aktuellen gesundheits- und forschungspolitischen Themen und die Förderung der öffentlichen Diskussion zu relevanten Fragen ist ein wichtiges Anliegen von Interpharma. Interpharma arbeitet deshalb mit verschiedenen Akteuren aus dem Gesundheits- und Forschungsumfeld zusammen, bringt Expertise ein und unterstützt Organisatio-

nen und Plattformen bei der Planung und Durchführung von Anlässen, dem Erstellen von Grundlagen und weiteren Aktivitäten. Bei ihren Engagements legt Interpharma Wert darauf, dass Themen aus unterschiedlicher Optik beleuchtet werden und eine pluralistische, kontradiktorische Diskussion geführt wird.





# Publikationen 2020



Die Interpharma-Publikationen stehen auf [www.interpharma.ch](http://www.interpharma.ch) elektronisch in mehreren Sprachen zum Download bereit. Gedruckte Versionen können über [info@interpharma.ch](mailto:info@interpharma.ch) bestellt werden.



## Panorama Gesundheit

Das «Panorama Gesundheit – die wichtigsten Zahlen und Fakten zur Schweizer Gesundheits- und Pharmalandschaft» enthält sowohl Zahlen zum Schweizer Gesundheitswesen als auch zum Pharmamarkt und Pharmastandort Schweiz. Unter anderem wird darin der Ausgabenstruktur von Schweizer Haushalten, der Entwicklung der Gesundheitskosten in der Schweiz oder Investitionen der hiesigen Pharmaindustrie für Forschung und Entwicklung nachgegangen.



## Animal Welfare Report 2020

Bereits zum zehnten Mal veröffentlicht die forschende Pharmaindustrie der Schweiz ihren Jahresbericht zu der 2010 verabschiedeten Tierschutzcharta. Dieser enthält zahlreiche Beispiele, wie die Interpharma-Mitgliedsfirmen die Bedingungen bei Tierversuchen und den Schutz der Labortiere im Sinne der Charta im Berichtsjahr weiter verbessert haben.

## Salon Santé – Cracking the Code of Collaboration

Bei der Veranstaltung des Salon Santé 2020 stand die Frage im Mittelpunkt, wie effektive Zusammenarbeit durch menschliche Fähigkeiten gefördert werden kann und welche Rahmenbedingungen es hierfür braucht. Im Dialog ergaben sich eine Reihe von Fähigkeiten, die für den Aufbau eines datengetriebenen Gesundheitssystems wichtig sind.



## Unser Engagement in der besonderen Lage

Die Krise hat gezeigt, wie wertvoll ein innovationsstarker Forschungs- und Produktionsstandort ist. An diesen Stärken gilt es weiterzuarbeiten, wenn die Schweiz ein führender internationaler Pharmastandort bleiben soll. Interpharma hat mit seinen Mitgliedern basierend auf der Strategie Pharmastandort 2030 sein Engagement in fünf Bereichen formuliert, die als Ausgangspunkt der Diskussionen rund um die zukünftige Ausgestaltung des Gesundheitssystems Schweiz dienen können.



## Pharmastandort Schweiz 2020

Die Schweiz und die Pharmaindustrie gehen seit Jahrzehnten gemeinsam einen erfolgreichen Weg: Attraktive wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen haben die beeindruckende Entwicklung der forschenden Pharmaindustrie begünstigt. Gleichzeitig trägt die Pharmabranche als Pfeiler der Wirtschaft überdurchschnittlich zum Wohlstand der Schweiz bei. Interpharma hat in drei Booklets die drei regionalen Pharma-Cluster (Basel, Zürich-Zug-Luzern-Schaffhausen, Espace Mittelland-Bassin Lémanique) näher untersucht und vergleicht diese mit führenden Pharmastandorten weltweit.



## Europabefragung 2020

Trotz der Coronakrise hat sich die Meinung der Bevölkerung zur Europapolitik nicht substantiell geändert – dies zeigt eine veröffentlichte Umfrage. Diese repräsentative Studie wurde vom Forschungsinstitut gfs.bern im Auftrag von Interpharma durchgeführt. Ebenfalls hat die durch die Pandemie geprägte öffentliche Diskussion zur Kündigunginitiative bisher wenig Dynamik ausgelöst und ihr insbesondere nicht zu einer breiteren Unterstützung im Stimmvolk verholfen. Auch das institutionelle Abkommen zwischen der Schweiz und der EU findet weiterhin eine stabile Mehrheit.







## **IMPRESSUM**

### **Interpharma**

Verband der forschenden pharmazeutischen Firmen der Schweiz

Petersgraben 35, Postfach, 4009 Basel

Telefon: +41 (0) 61 264 34 00

E-Mail: [info@interpharma.ch](mailto:info@interpharma.ch)

Website: [www.interpharma.ch](http://www.interpharma.ch)

### **Kompetenzteam**

Kommunikationsteam Interpharma

### **Umsetzung**

BERTA Kommunikation AG

### **Druck**

Schellenberggruppe

Available in English